Erscheint jeden Freitag.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.

Telephon Nr. 626-30.

Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.

24. Ab 5691.

7. August 1931.

XXV. Jahrgang.

Nr. 34

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt



BERL LOKER
sprach für die paläst. Arbeiterschaft auf dem Kongress der II. Internationale in Wien.

Amnestie für die illegal nach Palästina Eingewanderten

Über 10.000 Juden erhalten Aufenthaltsrecht

Jerusalem. Die Official Gazette, das palästinensische Amtsblatt, veröffentlicht eine Verordnung, durch die es auch Personen, die weniger als 1000 Pfund besitzen, ermöglicht wird, sich als Einwanderer der Kapitalistenkategorie registrieren zu lassen. Die neue Verordnung, ist als eine Amnestie für alle zur Zeit der Veröffentlichung der Verordnung in Palästina wohnhaften Personen, die auf illegale Weise ins Land gekommen sind, aufzufassen. Ihre Geltungsdauer endet am 30. September 1931.

Auf Grund dieser Verordnung werden ungefähr 10.000 Juden und eine beträchtliche Anzahl von Arabern, die illegal eingewandert sind, das Aufenthaltsrecht in Palästina erlangen. Dadurch wird die bevorstehende Volkszählung in Palästina wesentlich erleichtert.

In jüdischen Kreisen wird die neue Verordnung als die weitherzigste und entgegenkommendste Maßnahme gegenüber den Juden während der gesamten Amtsperiode des gegenwärtigen High Commissioners Sir John Chancellor betrachtet.

Trüber Ausblick nach Deutschland

In diesen Tagen sind die Blicke aller nach Deutschland gerichtet. Hier, in dem hoch entwickelten Industrieland ist die Wirtschaft in arge Unordnung geraten. Das Millionenheer der Arbeitslosen schwillt ständig an, große Wirtschaftsunternehmungen liegen still oder sind zu tief einschneidenden Einschränkungen der Produktion gezwungen, gewaltige und weniger imposante Banken krachen, der Mittelstand kommt um den letzten Rest seines Vermögens. Ruhe und Ordnung geraten ins Wanken, das Gespenst eines Bürgerkrieges steht grinsend und drohend vor den Toren. Der Kongreß der zweiten Arbeiterinternationale, der soeben in Wien tagte, hat sich fast ausschließlich mit dieser mißlichen Situation in Deutschland beschäftigt, die Otto Bauer in seinem groß angelegten Referate grell beleuchtete: Es gibt nur ein Entweder-Oder im heutigen Zeitpunkt. Entweder das deutsche Bürgertum lenkt noch im letzten Augenblicke ein, gebietet der immer mächtiger werdenden nationalsozialistischen Reaktion ein entschiedenes Halt und kooperiert mit der republikanischen und demokratischen Arbeiterschaft, oder aber . . . ein gewaltiger Zusammenbruch, der Bürgerkrieg.

Zwischen diesem Entweder-Oder wird das deutsche Judentum aufgerieben. Bleibt es beim Entweder, dann kommen die immer stärkeren Formen des Staatskapitalismus, der Vergenossenschaftung, der Zentralisation, die keinen Spielraum mehr den Mittlerberufen übrig lassen. Dank, d. h. undank ihrer abnormalen wirtschaftlichen Struktur sind nun die Juden gerade in diesen Berufen unverhältnismäßig hoch vertreten und besonders das deutsche Judentum hatte im bessergestellten Mittelstande, der sich fast zur Gänze aus jenen Kreisen zusammensetzt, jetzt aber verarmt und verschwindet, seine festeste Stütze. Sie bröckelt seit Jahren zusehends ab; nun aber hat dieser Zerstörungsvorgang eine unheimliche Beschleunigung erfahren. Und morgen oder übermorgen soll er vollendet werden.

Kommt aber das Oder, dann — es bedarf wohl keiner längeren Erklärung — würde sich die Situation der deutschen Judenheit noch katastrophaler gestalten. Welcher Fall auch immer eintreten mag, das Problem der Berufsumordnung, der Neueingliederung in geänderte Wirtschaftsverhältnisse hat an zwingender Aktualität für die deutsche Judenheit — und auch für die Juden jenseits der deutschen Grenzen — gewonnen. Ganze Berufskategorien, die seit Jahrzehnten ein schier unerschöpfliches Aufnahmereservoir für die heranwachsende jüdische Jugend waren, sind nunmehr aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet. Der junge jüdische Mensch sieht sich fast vor ein unlösbares Rätsel gestellt, wenn die Berufsfrage an ihn herantritt. Die wachsende Reaktion versperrt ihm immer mehr die Möglichkeit, in andere Berufe einzudringen. Er ist nicht nur auf der Gasse, sondern auch in noch härterem Maße in den Betrieben, Warenhäusern, und in den meisten geschäftlichen Unternehmungen ein Opfer des Antisemitismus.

In den letzten Tagen hat diese antisemitische Welle eine erhebliche Verstärkung durch die Wühl- und Hetzarbeit der nationalistischen Reaktion erfahren, die für die verschärfte Kreditkrise und den Bankenkrach die Juden verantwortlich macht. Die Juden waren es, selbstredend, die die Kapitalsflucht ins Ausland inszenierten, den Bankenkrach herbeiführten und an all dem Unglück, dem Hunger und der Not in Deutschland die Hauptschuld tragen. Wohlweißlich wird natürlich verschwiegen, daß die katastrophale Verschärfung der Situation erst seit jenem 14. September 1930 einsetzte, an dem das deutsche Bürgertum 107 Nazis in die Nationalversammlung wählte und dadurch das Vertrauen des Auslandes zur Stabilität des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft gründlich erschütterte. Seit diesem Tage erfolgte dann unter dem Drucke der nationalistisch-verhetzten Gasse eine unglückselige Wendung der deutschen Außenpolitik, die in ungeschickter und aufgeblasener Weise Trümpfe gegen die Nachbarvölker auszuspielen versuchte, folgten die aufreizenden Stahlhelmparaden, wurden Millionen für den Bau von Panzerkreuzern ins Meer geworfen, wurde ein verblendeter nationalistischer Chauvinismus bis tief in die Reihen der Regierungsparteien hinein hochgezüchtet. Dieselben Kreise, die den Krieg verloren hatten, verloren nun auch den Frieden und stürzten Deutschland in die heutige trostlose Lage.

Der Anteil der Juden an all diesen Aktionen ist gleich Null. Und doch wurden sie sogleich für deren traurige Folgen als Sündenbock vorgeschoben. Die ganze deutsche Judenheit wird verantwortlich gemacht für den Zusammenbruch der Danat-Bank, deren Leiter, Jakob Goldschmied, wohl jüdischer Abstammung ist, aber noch bis vor kurzem von weit rechts bis weit links in hohem Ansehen stand. Er hat in recht schmieriger Weise die Nazis, den Stahlhelm, die Hetzblätter Hugenbergs, aber auch den kommunistischen Münzenberg-Verlag mit großen Geldsummen finanziert. Nun, da diese Quelle verstopft, ist er auf einmal der „parasitäre Bankjude", der von „Alljuda" auserkoren wurde, das deutsche Volk ins Unglück zu stürzen. Was kümmert es, ob den Anstoß zum Zusammenbruch der zweitgrößten deutschen Bank die von einem anderen Gönner und Financier der Hakenkreuzler, Lahusen, geleitete Bremer Nordwolle gegeben, daß der Kapitalentzug der Kreditgeber aus dem oben geschilderten zunehmenden Vertrauensschwund des Auslandes zu Deutschland erfolgte, daß gerade die großtuerischen deutschen Schwerindustriellen, unter denen es keine Juden gibt, ihr Geld rechtzeitig ins Ausland geschafft haben — der naive deutsche Durchschnittsbürger, dem es arg an den Kragen geht, macht sich darüber keine großen Gedanken, da ihm doch der Urheber seiner Not in der Person der Judenheit so drastisch und plausibel aufgezeigt wird. Irgendetwas muß geschehen, das liegt in der Luft. Und so reagiert er zunächst antisemitisch.

An diesem Sonntag soll der Hauptschlag gegen das letzte Fort der deutschen Republik und Demokratie geführt werden, der Volksentscheid gegen die preußische Koalitionsregierung. Gelingt er, kommt auch hier eine Rechtsregierung ans Ruder, gelangen die Machtmittel des größten Staates der deutschen Republik in die Hände der antisemitischen Reaktion, dann wird es für die deutsche Judenheit, deren Majorität in Preußen lebt, erst recht bittere Tage geben. Aller Augen sind nun auf Deutschland gerichtet. Mit Unruhe und Spannung müssen wir den weiteren Verlauf der Geschehnisse verfolgen. h. l.

Arabische Protestaktion

Außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen der Palästinaregierung

Jerusalem. In Nablus fand eine von der mohammedanischen Vereinigung junger Männer zum Zweck des Protestes gegen die angebliche Bewaffnung der jüdischen Kolonisten in Palästina einberufene Konferenz statt, an der 60 Delegierte teilnahmen. Es wurden aufreizende Reden gehalten und drohende Resolutionen angenommen. Aus zahlreichen Städten des Landes waren Anhänger und Gegner des Großmufti erschienen, die einander in Hetzreden zu überbieten suchten. U. a. wurden Massendemonstrationen in ganz Palästina am 15. August angekündigt. In einer Resolution wird erklärt, die Araber würden alle notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn die Regierung fortfahren werde, die jüdischen Kolonisten zu bewaffnen. Es wurde ein Komitee eingesetzt, das beauftragt wurde, von der Regierung die Bewaffnung der arabischen Stämme und Dorfbewohner zu fordern und „die gesamte mohammedanische Welt einschließlich der Könige und Fürsten über den Schaden zu unterrichten, den die Palästinaregierung durch die Bewaffnung der Juden angerichtet hat".

Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung hatte die Palästinaregierung anläßlich der Tagung der arabischen Konferenz Panzerwagen und mit Maschinengewehren armierte Lastautos nach Nablus entsandt. (Jta)

Chauffeur-Streik in Palästina

Lahmlegung des gesamten Autoverkehrs.

Jerusalem. Der Verband der Chauffeure hat beschlossen, am 6. August den schon seit langem erwarten allgemeinen Streik der Chauffeure Palästinas zu proklamieren. Der Streikbeschluß wurde nach Beratung über ein von der Regierung an den Verband gerichtetes Schreiben, in dem die Regierung sich zwar bereit erklärt hat, die Lizenztaxen für Lohnautobesitzer, nicht aber die anderen Abgaben herabzusetzen, gefaßt.

Durch den Streik werden 4000 jüdische und arabische Familen direkt betroffen. Der Autoverkehr im ganzen Lande wird lahmgelegt sein. Besonders schädlich wird sich der Streik auf das jüdische Wirtschaftsleben auswirken, da dieses von der Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen den verschiedenen Zentren des Landes wesentlich abhängig ist.

Der Chauffeur-Verband hatte von der Regierung eine Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Benzin, die Abschaffung der Lizenztaxen und eine Milderung der Verkehrsvorschriften gefordert. Der ursprünglich für den 30. Juni in Aussicht genommene Streikbeginn war mit Rücksicht darauf, daß die Regierung die Einhebung der Lizenztaxen vorläufig suspendiert hatte, verschoben worden.

Austritt der Revisionisten aus der zion. Organisation?

Eine Konferenz der revisionistischen Partei Palästinas hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt, die Ergebnisse des Zionistenkongresses in Basel hätten gezeigt, daß es für die Revisionisten in der Gesamtorganisation, die nicht länger berechtigt sei, sich eine zionistische Partei zu nennen, keinen Platz gebe. Die Konferenz erklärte ihre vollständige Uebereinstimmung mit dem Standpunkt Jabotinskys in dieser Frage. Die Resolution wird als Instruktion für die palästinensischen Delegierten auf der revisionistischen Weltkonferenz im Dezember dieses Jahres gelten.

*

In einer von der Union der Zionisten-Revisionisten in Paris angenommenen Resolution wird der Führer der zionistisch-revisionistischen Partei Wladimir Jabotinsky aufgefordert, sofort zur aktiven Arbeit zurückzukehren und die Leitung der revisionistischen Organisation wieder zu übernehmen.

*

* **Die amerikanischen Revisionisten für die Gründung einer neuen zionistischen Organisation.** New York, 31. Juli. (JTA.) Die Organisation der Zionisten-Revisionisten Amerikas hat beschlossen, sich die Forderung Jabotinskys nach Gründung einer neuen unabhängigen zionistischen Organisation zu eigen zu machen. Die Landesexekutive der amerikanischen Revisionistischen Partei hat am 30. Juli den Präsidenten der revisionistischen Weltunion Wladimir Jabotinsky von diesem Beschluß der revisionistischen Parteileitung Amerikas telegraphisch verständigt.

Die arabische Exekutive als Verhandlungspartner

Von **Willi Feuerstein**, Ain Charod.

Die Arbeit der arabischen Exekutive hat namentlich in den letzten Jahren eine wesentliche Aenderung erfahren. Sie hat sich vor allem auch auf das Glatteis der allgemeinen Politik begeben und man muß sagen, daß sie sich mit bewundernswerter Geschicklichkeit und ebensolcher Ausdauer eingefunden und angepaßt hat. Die neuen palästinensischen Bedingungen hat die arabischen Führer gezwungen, rascher Schule zu machen, als es normalerweise der Fall gewesen wäre und sie haben es sehr gut verstanden, den an internationalen politischen Verhältnissen gewöhnten Engländer und Juden in einem immer kürzer werdenden Abstand zu folgen. Namentlich waren ihnen die Juden ein gutes Vorbild für den Verkehr am „grünen Tisch", für das „Gesicht der Presse", für die Organisationsformen und die Aufbringung seiner finanziellen Mittel, kurz für das Werden einer politischen Gruppe, die als Propagandamittel ein stark nationales Programm annahm und so eine stetig wachsende Bewegung schuf. Es ist natürlich zweifellos, daß der Boden einer nationalistischen Freiheitsbestrebung auch in diesem Teile des vorderen Orient übertragen und namentlich nach dem Weltkriege durch Aegypten stark beeinflußt wurde, jedoch für die spezielle Untersuchung unserer Frage von keiner wesentlichen Bedeutung sein kann.

Die arabischen Großgrundbesitzer wurden erst von dem Tage an kämpferisch national, als sie um ihre wirtschaftlichen Positionen zu fürchten begannen. Auf diesem Wege versuchten sie sich vor dem jungen aufstrebenden Bürgertum zu rechtfertigen und setzten sich vermöge ihrer privilegierten Vormachtstellung an die Spitze der nationalen Bewegung. In dieser Wandlung sehen wir einen interessanten Vorgang, da fast ausschließlich nationales Bewußtsein mit bürgerlichem, nationalem Kapitalismus zusammenfällt, der im schroffen Gegensatz zum Feudalsystem steht und in ihm das Hindernis der bürgerlichen Freiheit sieht. Das arabische Bürgertum ist heute noch viel zu schwach, um den Effendis und seinen Kreisen ernsten Widerstand zu leisten und läßt sich noch willig von den Feudalherren führen, die es äußerlich so gut verstanden haben, sich der nationalen Bewegung anzupassen und ihr den Stempel der nationalen Befreiung vom Zionismus (nicht von England!) aufzudrücken. Der Zionismus und der Palästina-Aufbau waren die mittelbaren Ursachen, die so stark das nationale Horn der Effendis blasen ließen und der Zionismus und seine Forderungen sind es auch, die heute den Effendis das notwendige politische Material für ihre Propaganda-Arbeit zur Verfügung stellen. Für England und seine Verwaltungspolitik sind diese herrschenden arabischen Kreise die Sicherung ihres politischen Einflusses und somit der einzig gegebene Vertrags- und Verhandlungspartner. Begreiflich, wenn die englische Administration dort ein Auge zudrückt, wo es wenigstens beide notwendig offen hätte, um den übernommenen Verpflichtungen im Aufbau Palästinas nur ein wenig gerecht zu werden. Begreiflich auch, daß wirklich ernste Maßnahmen gegenüber einer solchen bodenlosen Verhetzung der arabischen Bevölkerung durch Exekutive und Mufti, wie sie wieder in der letzten Zeit geübt wird, nicht getroffen werden. Wenn es gar zu arg wird, erfolgen ein paar Ermahnungen, das ist aber auch alles. Charakteristisch für die neue Verhetzungsagitation ist folgendes Beispiel: „Felestin" untersucht die Ursachen der letzten Augustunruhen und kommt zu folgendem Schluß: — der Brandherd liege zweifellos in London. Die arabische Exekutive und das arabische Volk habe dort keinen Einfluß, kommen also überhaupt nicht in Betracht, die englische Regierung habe selbstverständlich kein Interesse an solchen Unruhen, bleibt also die Zionistische Exekutive, die durch ihre Verhetzung an den blutigen Augustereignissen die alleinige Schuld trägt und auch weiterhin mit solchen Mitteln arbeitet. Und dieser Unsinn wird der arabischen Bevölkerung förmlich eingeimpft, ohne daß die Verwaltung auch nur einen Finger rührt. Und daß solche „Propaganda" nicht erfolglos ist, beweist der Fall, daß einfache Fellachen eines Dorfes jüdische Arbeiter gefragt haben, warum wir denn unbedingt wieder Unruhen wollen . . . Gewiß, oft wird solcher Unsinn aufgetischt, daß es selbst arabischen Kreisen manchmal zuviel wird, wie z. B. im Falle Jagur, wo „Felestin" ganz einfach behauptet, den Ueberfall hätte nie-

mand anderer als die Juden selbst inszeniert, um den verantwortlichen arabischen Teil vor dem Völkerbund unmöglich zu machen!!! Und die englische Administration sieht alles, weiß alles und — schweigt.

Eines muß aber gesagt sein: Die arabische Exekutive versteht jede Kleinigkeit im Alltag politisch so glänzend auszunützen, daß man dieser Art von Propaganda oft Verwunderung zollen muß. Der Schüler hat darin seinen Meister überflügelt. Was könnte nicht die jüdische Presse von den Arabern heute lernen! Und die internationale Propaganda, ist sie vielleicht schlechter, als die so gut organisierte jüdische Arbeit? Keinesfalls! Auch auf diesem Gebiete haben wir es mit einem ernsten Gegner zu tun, der es verstanden hat, Mitleid und Aufmerksamkeit in der internationalen politischen Welt zu erregen.

Was bedeutet dies alles für den Zionismus? Sollen auch wir diese arabische Exekutive als ordentliche Vertreter des arabischen Volkes ansehen und mit ihnen in diesem Sinne Verhandlungen führen? Ich bin davon überzeugt, daß sich eine solche Stellungnahme in späterer Zeit bitter rächen würde, da man dann die Zionisten von arabisch-bürgerlich-nationaler Seite — von der Stellung der arabischen Arbeiter sei hier vorläufig noch nicht die Rede — mit Recht als Kuppler und Ausbeuter des arabischen Volkes bezeichnen wird, da doch die Effendis als Strohmänner der englischen Verwaltungspolitik tatsächlich diese „Ehrennamen“ verdienen. Wenn auch jetzt und in absehbarer Zeit diese Gruppe um die arabische Exekutive führend sein dürfte, steht es doch außer Frage, daß unser Weg der Verständigung mit dem arabischen Volksteil ein ganz anderer sein muß.

Die jüdische Arbeiterschaft hat in den letzten Jahren den einzig möglichen Weg der Zusammenarbeit mit der arabischen arbeitenden Bevölkerung aufgezeigt und auch, obzwar in sehr ungenügendem Maße, praktisch mit seiner Durchführung begonnen. Es ist daher kein Wunder, wenn der Haß der Effendis in erster Linie den jüdischen Arbeiter trifft, der das wahre Uebel der furchtbaren wirtschaftlichen Not und sklavenartigen Unterdrückung aufzeigt und sich bemüht, dem arabischen Arbeiter das Wesen seiner ökonomischen und politischen Lage klar zu machen. Daß auch der englischen Administration eine solche Aufklärungsarbeit außerst unangenehm erscheint, ist nach allem Vorhergesagten selbstverständlich und soll hier weiter nicht erörtert werden.

Wer im Lande lebt, weiß, daß es nicht nur eine arabische, sondern vor allem eine arabisch-jüdische Frage gibt, daß also die arabische Bevölkerung nicht nur an sich ein Faktor ist, mit dem unbedingt gerechnet werden muß, sondern **daß die Zukunft Palästinas von der Art der Zusammenarbeit beider Volksteile abhängt!** Und diese Aufgabe kann der Arbeiter erfüllen, der über den allzuengen nationalen Gesichtskreis hinaus dem arbeitenden arabischen Menschen seine Hand zur Zusammenarbeit reicht.

Das Testament Lord Melchetts

London, 29. Juli. (J. T. A.) Am 29. Juli wurde das Testament Lord Melchetts veröffentlicht. Aus dem Testament, dessen Inhalt bereits vor einigen Monaten von der Jüdischen Telegraphen-Agentur auszugsweise mitgeteilt werden konnte, geht hervor, daß Lord Melchett, der an der Spitze großer Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von über 120 Millionen Pfund gestanden hatte, und dessen Eigenvermögen seinerzeit auf 10 Millionen Pfund geschätzt wurde, bloß eine Million Pfund hinterlassen hat. In diesem Betrage sind allerdings nicht seine Besitzungen in Palästina und seine berühmte Kunstsammlung, die auf über 200.000 Pfund geschätzt werden, inbegriffen. Ein Fünftel seines Nachlasses fällt in Form von Erbschaftssteuer dem Staate zu. Seiner Witwe hat Lord Melchett 50.000 Pfund, seinem Sohn Heinrich 100.000 Pfund, seiner Tochter, der Viscounteß Erleigh, seine palästinensischen Besitzungen hinterlassen; der Rest des Nachlasses wird unter seine übrigen Kinder verteilt. Wie bereits gemeldet, sind im Testament Lord Melchetts Wohlfahrtsinstitutionen nicht bedacht worden. Im Testament wird darauf hingewiesen, daß Lord Melchett bereits zu Lebzeiten humanitäre Institutionen in reichem Maße bedacht hat.

★

Die Pläne der Tochter Melchetts

Anläßlich der Veröffentlichung des Testaments Lord Melchetts, in dem bekanntlich bestimmt wurde, daß die palästinensischen Besitzungen Lord Melchetts seiner Tochter Lady Erleigh, der Gattin Lord Erleighs, des Sohnes und Erben Lord Readings, zufallen sollte, hat sich die Jüdische Telegraphen-Agentur an Lady Erleigh mit dem Ersuchen gewandt, sich über die Pläne hinsichtlich der Fortführung der palästinensischen Unternehmungen ihres verstorbenen Vaters zu äußern. In ihrem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter führte Lady Erleigh, die erst vor kurzem in Palästina weilte und Gelegenheit hatte, die Fortschritte auf dem Melchett-Gut Tel Mond an Ort und Stelle kennenzulernen, u. a. aus:

Der Beschluß des letzten Zionistenkongresses zugunsten der Durchführung des wirtschaftlichen Aufbauwerkes in Palästina mit Hilfe wirtschaftlicher Körperschaften in der Art der Palestine Economic Corporation, der Ruthenberg Electric Corporation, der Palestine Plantations Ltd. und anderer Gesellschaften ähnlichen Typs ist sehr wichtig und bezeichnend. Wir sind selbstverständlich über die in diesem Beschluß zum Ausdruck kommende Kundgebung des Vertrauens zu der Politik, die wir bezüglich Palästinas befolgt haben, sehr erfreut. Es war stets der Standpunkt meines Vaters, daß Palästina nach geschäftsmäßigen Grundsätzen aufgebaut werden soll, und daher erfüllt es meinen Bruder Lord Melchett, der Vorsitzender der Palestine Plantations Ltd. ist, und mich mit besonderer Befriedigung, daß die Ideen und Ideale unseres Vaters vom Zionistenkongreß bekräftigt wurden.

Wenn an uns die Frage gestellt wird, ob die Bekräftigung dieser unserer Politik uns veranlassen wird, unsere Tätigkeit zu erweitern, so habe ich darauf zu erwidern, daß wir den Beschluß des Kongresses sicherlich in dem Sinne auffassen werden, daß wir unsere Arbeit in der von uns bisher befolgten Art fortsetzen werden. Das ist nicht so zu verstehen, als ob wir Zweifel bezüglich der Richtigkeit unserer Politik gehegt und zur ernsthaften Fortführung unserer Arbeit auf diese Bestätigung gewartet hätten. Wir denken an eine den geschäftlichen Erfordernissen entsprechende dauernde Erweiterung unserer Arbeit. Wir werden sie verstärken, sobald der Bedarf dazu tatsächlich vorliegen wird, jedoch nicht in der Hoffnung auf einen künftig eintretenden Bedarf. Wir hätten selbstverständlich auch unabhängig davon, was der Zionistenkongreß beschlossen hat, unsere Politik fortgesetzt. Der Beschluß des Kongresses aber hat uns zweifellos in unserem Standpunkt bestärkt.

Im Zusammenhang mit der Frage der Ausdehnung unserer Arbeit, sagt Lady Erleigh, wird auch die Frage erörtert, ob wir den Ankauf und die Bepflanzung eines größeren Ausmaßes an Boden in Palästina beabsichtigen und ob wir an Kolonisation dieser Ländereien denken. Ich möchte daher klar machen, daß wir nicht eine Kolonisationsbehörde, sondern ein Pflanzungsunternehmen sind. Unser Ziel ist es, ein größeres Gebiet in Palästina in Kultur zu nehmen und so dieses Gebiet und damit Palästina selbst zu bereichern. Es ist bekannt, in welchem Grade Tel Mond zur Entwicklung der Saron-Ebene beigetragen hat. Wenn auch vor der Gründung von Tel Mond die Bedeutung der Saron-Ebene für die Entwicklung der Citrusindustrie anerkannt war, so hat doch zweifellos die Palestine Plantations Ltd. mitgeholfen, diese Industrie aufzubauen. Kolonisation aber ist nicht unsere Aufgabe in Tel Mond. Gelegentlich errichten wohl Leute, die Pflanzungen in Tel Mond erwerben, dort auch Häuser, und einige werden sich dort niederlassen oder Angehörige ansiedeln, so daß auch eine gewisse Kolonisationstätigkeit erfolgt. Gegenüber dem Hauptzweck aber ist dies eine sekundäre Erscheinung.

Lady Erleigh wandte sich sodann der Besprechung der Beziehungen zwischen der Verwaltung von Tel Mond und der benachbarten arabischen Bevölkerung zu und führte aus:

Ich traf mit allen arabischen Führern aus der Umgebung, die nach Tel Mond zu meiner Begrüßung gekommen waren, zusammen. Ich habe gefunden, daß sie alle von einem freundschaftlichem Geiste uns gegenüber beseelt waren. Sie sind froh, uns dort zu haben. Sogar während der Unruhen im Jahre 1929 sind die benachbarten Araber gekommen, um unser Eigentum zu schützen. Sie erklärten mir anläßlich meines letzten Besuches in Palästina, die Errichtung von Tel Mond habe die wirtschaftliche Lage der umliegenden Dörfer verbessert.

Einen anderen wichtigen Punkt bilden die Beziehungen zu den Arbeitern in Tel Mond. Mein Eindruck von dieser Seite unserer Tätigkeit war der denkbar beste. Das Verhältnis zwischen Arbeitern und Verwaltung ist ausgezeichnet, die Arbeiter haben mir gegenüber ihre volle Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht. Auch der jüdische Arbeiterverband Palästinas ist der Ansicht, daß in Tel Mond ausgezeichnete Arbeitsbedingungen hinsichtlich Lebenshaltung, Löhne usw. gegeben sind. Dies entspricht dem traditionellen Wunsch des verstorbenen Lord Melchett nach guten Beziehungen zur Arbeiterschaft. Ich habe die Arbeiterquartiere in Tel Mond gesehen und sie als sehr gut befunden. Daß Tel Mond den Trbeitern die besten Bedingungen bietet, geht auch daraus hervor, daß es den besten Arbeitertypus anzieht, der in Palästina vorhanden ist.

Es ist mir bekannt, fuhr Lady Erleigh fort, daß man sich in gewissen Kreisen Polens und anderer osteuropäischer Länder darüber beklagt, daß die Palestine Plantations Ltd. und ihr Geschäftsführer, Herr Moses, bei der Auswahl der Käufer von Grundstücken in Tel Mond einen außerordenlich strengen Maßstab anlegen. Dies ist durchaus unvermeidlich, denn es ist eine Folge der Eigenart unserer Unternehmung. Tel Mond ist als Geschäftsunternehmen aufgebaut; es muß daher größte Sorgfalt darauf gelegt werden, möglichst geeignete Käufer zu finden, die fähig sind, sich an einem wirklich gesunden Geschäftsunternehmen zu beteiligen. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß solche Käufer ausgewählt werden, die in der Lage sind, die notwendigen Investierungen vorzunehmen und ihre Verpflichtungen gegenüber dem Unternehmen einzuhalten.

Unsere Arbeit in Tel Mond ist für meinen Bruder Lord Melchett und mich von größtem Interesse, erklärte Lady Erleigh zum Schluß. Es ist uns wohl bewußt, daß durch unsere Beteiligung an der Palästinaarbeit im Wege der Palestine Plantations Ltd. der Name Melchett mit dem Werk der Entwicklung Palästinas, das das große Ideal unseres Vater war, weiterhin verknüpft bleibt. Wir wissen, daß dies die einzige Form eines Denkmals ist, die unserem Vater erwünscht gewesen wäre, und sie stellt die dauerndste Form eines Denkmals dar.

Die hebräische Schule in Karpathorußland und ihre Bedeutung

Von **Jizchak Greidinger**, Užhorod.

I.

Die Brücke zwischen Galuth und Erez-Israel.

Die jüdische Volkslegende erzählt, daß, wenn „Mischiasch“ kommen wird, zwei Brücken gebaut werden sollen: eine eiserne und eine papierene. Die Juden werden auf der papierenen Brücke nach Erez-Israel gehen und sie wird die stärkere sein.

Eine solche starke Papierbrücke wird jetzt von kleinen Kindern, von Schülern der hebräischen Schulen in Galuth und in Erez-Israel gebaut; sie dient dazu, eine Verbindung zwischen den Juden der ganzen Welt und ihren Brüdern in Erez-Israel herzustellen.

Unzählige Versuche wurden und werden noch immer gemacht um eine geistige Verbindung zwischen den Juden der Diaspora und ihren Brüdern in Erez-Israel herzustellen, aber all jene Versuche sind nur teilweise gelungen.

Ein Versuch wurde gemacht, der überraschende Erfolge brachte und alle Erwartungen übertroffen hat.

Auf Anregung der KKL.-Zentrale, Jugend-Abteilung in Jerusalem, versuchte die hebräische Volksschule in Užhorod eine briefliche Verbindung zwischen ihren Zöglingen und den Schülern einiger Schulen in Erez-Israel herzustellen. Die Sache gelang vorzüglich und die Verbindung zwischen ihren Zöglingen und den Schülern einiger Schulen in Erez-Israel herzustellen. Die Sache gelang vorzüglich und die Verbindung ist hergestellt. Die Korrespondenz ist rege und sehr interessant und lehrreich.

Mit Freudenjubel nahmen die Schüler die Anregung auf; es war ein Freudentag. Mit außergewöhnlichem Fleiß schrieben die Kleinen ihre Briefe zu ihren fernen-nahen Chawerim in Erez-Israel. Mit großer Sehnsucht wurden die Antworten erwartet und ein „Feiertag“ war und ist der Tag, an welchem die Antworten aus Erez-Israel anlangen. Jedes Kind stolziert mit seinem neuen Chawer und kann den Brief bald auswendig auffagen.

Hier zwei Briefe jener Korrespondenz, welche in einer hebräischen Kinderzeitschrift in Jerusalem als Muster abgedruckt waren:

1.

Užhorod, am 10. Schewat 5691.

Lieber Freund!

Von weit, sehr weit, schreibe ich Dir diesen Brief. Mein Name ist: Alexander Braun, ich bin 9 Jahre alt und gehe in die 4. Klasse.

Ich kenne Dich nicht, Du bist mir vorläufig noch fremd und aus diesem Grunde wird mein jetziger Brief nicht lang sein.

Ich lese sehr viele Bücher über unsere schöne Heimat Erez-Israel. Ich trage großes Leid darum, daß ich nicht dort sein kann. Schreibe, bitte, wie lebt Ihr dort in Erez-Israel? Schlagen nicht mehr die Araber unsere jüdischen Brüder?

Ich bitte Dich um Antwort

Dein Freund Alexander.

2.

Jerusalem, am 10. Adar 5691.

Teurer Freund Alexander!

Ich freue mich sehr über Deinen lieben Brief. Weißt Du wie es jetzt bei uns ist? — Bei uns ist jetzt Frühling, nicht wie bei Euch im Galuth. Hier ist kein Eis und kein Schnee. Die Felder sind grün und mit Blumen bedeckt. Die feinen Orangen, welche bei uns wachsen, hast Du gewiß schon gekostet. Jetzt blühen die Mandeln und die Trauben beginnen zu wachsen, alles erwacht zu neuem Leben...

Die Feiertage rücken heran und es werden Vorbereitungen zu Purim gemacht. In unserer Schule wird ein Purimfest veranstaltet. In Tel Awiw, in der neuen hebräischen Stadt werden große Feste und Umzüge stattfinden.

Ich muß schließen, „ki Hasman kazer v'hamlacha m'rubah“.

Beiliegend schicke ich Dir einige Blumen aus Erez-Israel.

Dein Freund Josef Hausdorf
(Schüler der „Tachkemoni“-Schule in Jerusalem.)

(Fortsetzung folgt.)

Emanuel Newmann über seine Aufgaben in der neuen zionistischen Exekutive

Das neugewählte amerikanische Mitglied der zionistischen Exekutive, Emanuel Newmann, äußerte sich in einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter über die besonderen Aufgaben, die er in der neuen zionistischen Exekutive zu erfüllen haben werde, und entwickelte hierbei auch Richtlinien einer künftigen Palästina-Politik der Exekutive.

Er wies zunächst auf die verschiedenen schwierigen Probleme hin, deren Lösung der neuen Exekutive zufällt, und bezeichnete es als dringendste Aufgabe der Leitung, eine Stärkung der zionistischen Organisation und eine größere Geschlossenheit der Bewegung herbeizuführen. Es ist wesentlich, erklärt Herr Neumann, daß wir sobald als möglich die Spaltungen und Konflikte des 17. Kongresses überwinden. Ein Teil der Organisation, die Revisionisten, hat bereits der neuen Exekutive schärfste Opposition angekündigt. Ich verzweifle jedoch nicht an der Möglichkeit, Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit aller Parteien in den praktischen Aufgaben zustandezubringen. Selbst gegenüber einer so intransigenten Gruppe wie den Revi-



P.B.K.

sionisten wird es Aufgabe der neuen Exekutive sein, sie zur Entfaltung konstruktiver Kräfte im Dienste des Aufbaus des Nationalheims zu ermutigen, ohne natürlich erwarten zu dürfen, daß sie ihren abweichenden Standpunkt in politischen Dingen aufgeben werden. Ebenso wird die Exekutive sich in jeder Weise bemühen müssen, die Mitarbeit jener Elemente, die das Ausscheiden Dr. Weizmanns aus der Leitung besonders schmerzlich empfinden, zu sichern.

Mein Hauptinteresse an der Arbeit der Exekutive, fuhr Emanuel Neumann fort, gilt der Forderung der wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas nach den von der amerikanischen Delegation auf dem Kongreß vorgeschlagenen Grundsätzen. Wir sind tief davon überzeugt, daß die Verwirklichung unserer Ziele in Palästina die Heranziehung der jüdischen Hilfsquellen in einer Weise und in einem Ausmaße erfordert, wie dies bisher noch nicht versucht wurde. Wir schlagen vor, in Palästina eine aus Fachleuten zusammengesetzte Organisation zu bilden, die die in Industrie und Handel tätigen Palästinenser beraten und unterstützen, den Juden in der Diaspora verläßliche Informationen über wirtschaftliche Verhältnisse und Möglichkeiten in Palästina liefern und im Wege der in verschiedenen Ländern der Diaspora zu errichtenden wirtschaftlichen Palästina-Komitees (Palestine Economic Comittees) die Einwanderung von Mittelstandssiedlern und die zur Durchführung eines wohldurchdachten Wirtschaftsprogramms erforderliche Kapitalsaufbringung fördern soll. Ich freue mich, mitteilen zu können, daß unsere Pläne bei zahlreichen prominenten Persönlichkeiten, mit denen wir seit dem Abschluß des Kongresses konferiert haben, eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben. Diese Tatsache hat mich äußerst ermutigt, und ich hoffe, bereits im Herbst die Arbeit in der dargestellten Weise aufnehmen zu können.

Es wird auch meine Aufgabe sein, erklärte Emanuel Newmann weiter, die Verbindung zwischen der zionistischen Weltorganisation und der großen amerikanischen Landesorganisation aufrecht zu erhalten. Wenn wir auch nicht hoffen dürfen, geographische Entfernungen vollständig überwinden zu können, so können wir sie doch durch persönlichen Kontakt verringern und ein weit innigeres Einvernehmen pflegen als es in vergangener Zeit bestanden hat. Ich habe noch eine weitere Funktion zu erfüllen: Die neue Exekutive ist eine Koalitionsexekutive. Sie umfaßt Vertreter von Gruppen, die auf dem Kongreß verschiedene Standpunkte vertreten haben. Ich hoffe, daß die Exekutive bald eine eigene Politik entwickeln wird, die eine gewisse Synthese dieser verschiedenen Standpunkte darstellt. Hierbei wird es meine Aufgabe sein, den Standpunkt meiner Gruppe in Uebereinstimmung mit den Resolutionen des Kongresses zur Geltung zu bringen.

Ich schließe mich von Herzen jenen an, die nach dem Kongreß ihrer tiefen Würdigung von Dr. Weizmanns historischen Leistungen, seiner unvergleichlichen Hingabe an unsere Bewegung und seiner glänzenden Gaben, die, wie wir alle hoffen, auch fernerhin dem jüdischen Volke zur Verfügung stehen werden, Ausdruck verliehen haben. Die Diskussion darüber jedoch, ob die neue Exekutive eine „Weizmannistische“-Exekutive ist oder nicht, halte ich für müßig. Die Resolutionen des Kongresses deuten eine bestimmte Politik, einen bestimmten politischen Zug an. Die Exekutive ist an die Entscheidung des Kongresses gebunden und wird nicht nur den Wortlaut, sondern auch den Geist seiner Resolutionen zu berücksichtigen haben. Ich vertraue darauf, daß die gesamte Exekutive unter der Führung von Nahum Sokolow sich bemühen wird, den ihr vom XVII. Kongreß gegebenen Auftrag durchzuführen. Ich sehe eine schwere Zeit kommen, die aber trotzdem neues Leben und die Wiederaufnahme unseres Vormarsches zur Verwirklichung des Nationalheims bringen wird.

△ **Shiels kündigt weitere Personalveränderungen in der Palästinaverwaltung an.** London, 29. Juli. (J. T. A.) In der am Mittwoch, den 29. Juli, nachm. abgehaltenen Sitzung des Unterhauses kündigte Unterstaatssekretär für die Kolonien Dr. Drummond Shiels weitere Veränderungen im Personalstand der palästinensischen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden an. Dr. Shiels erklärte, diese Veränderungen hätten sich auf Grund der Untersuchungen der unter der Leitung von Sir Samuel Perr O'Donnell gestandenen außerordentlichen Finanzkommission als notwendig erwiesen.

Mittel der Propaganda

Unsere Fonds haben nicht nur die Aufgabe, Geld zu sammeln, um es in Palästina produktiv anzulegen, sondern müssen auch zu einem wesentlichen Teil Palästina-Propaganda betreiben, das Interesse an diesem Land im jüdischen Volk wecken und ständig wach halten. Da heißt es zunächst zur Verbreitung der Kenntnisse des Landes Palästina beizutragen. Der Bericht über die letzten zwei Jahre, den z. B. das Hauptbüro des Keren Kayemeth dem 17. Kongreß unterbreitete, führt neben den periodisch erscheinenden Druckschriften nicht weniger als 50 Publikationen an, von denen sich der größte Teil mit Palästina oder mit Ereignissen, die ihren Schauplatz in Palästina haben, beschäftigt. Einen besonderen Hinweis verdienen die drei zuletzt erschienenen Broschüren.

Das Hauptbüro des Nationalfonds gibt nun schon seit fast drei Jahren eine im Omanuth-Verlag in Jerusalem erscheinende „Lanoar"-Bücherei heraus, deren einzelne Bände dem deutschsprechenden Leserkreis ziemlich unbekannt geblieben sind. Die Büchlein sind in hebräischer Sprache erschienen, ursprünglich für die Jugend bestimmt aber infolge ihrer ganzen Anlage und der Stoffwahl in gleicher Weise auch für den Erwachsenen interessant und wichtig. Um einen größeren Kreis diese Monografien zugänglich zu machen, wurde jetzt auch an die Herausgabe der Bücherei in deutscher, französischer und englischer Sprache geschritten. „Das Besondere der Bibliothek" heißt es im Vorwort zur deutschen Ausgabe, deren 1. Band „Nes Ziona" von S. Ben-Zion, übersetzt von Dr. Max Mayer, jetzt vor uns liegt, besteht darin, daß hier das Land, sein Leben und Werden, seine Bewohner und Erbauer in beinahe quellenmäßigen Monografien dargestellt werden, die ein liebevolles Eingehen auf alle Einzelerscheinungen dieses Lebens und Werdens in ihrem Lokalkolorit, fast bis zur Aufzeigung der individuellen Leistung des Einzelnen, ermöglichen". Die Autoren fast aller Bändchen sind Menschen, die am Aufbauwerk selbst tätigen Anteil genommen haben und als Kenner der Natur, Geschichte und momentanen Verhältnissen im Lande am besten befähigt sind, ein lebendiges Bild des Landes zu vermitteln.

Der eben erschienene Band von Ben-Zion schildert das Werden einer der ersten und bedeutendsten Kolonien Palästinas, von den Anfängen einer Hütte im malariaverseuchtem Gebiet bis zum heutigen Nes-Ziona, das auf einem mehrere Tausend Dunam großen Komplex in 70 steinernen Häusern 700 Menschen beherbergt. Namen, unauslöschlich mit der Geschichte und den Kämpfen um den Boden Palästinas verbunden, tauchen auf: R'uven Lehrer, ein Mitglied der Bilu-Bewegung, der den ersten Dunam Boden in Nes Ziona bebaute; Wladimir Tiomkin, Michael Halperin, Chankin, durch dessen Energie schon damals die Bodenkäufe getätigt wurden. Von keiner Plage wurde Nes Ziona verschont, Malaria, Heuschrecken, Djemal Pascha, der Weltkrieg erschwerten den Aufbau. Heute ist Nes Ziona eine blühende Kolonie und immer noch entwicklungsfähig.

Mit großem Interesse können wir weitere Publikationen dieser Art erwarten, die parallel zu anderen Darstellungen wissenschaftlicher und ideologischer Art, geeignet sind, die Kenntnisse Palästinas zu vervollständigen.

Adolf Böhm bringt uns eine neue — es ist die vierte — Ausgabe seiner fundamentalen Broschüre über den Bodenfonds der zionistischen Organisation („Der Keren Kayemeth Leisrael, Geschichte, Aufgabe, Tätigkeit" von Adolf Böhm, Jerusalem 1931). Die Schrift ist vollkommen neu bearbeitet und ergänzt, denn seit Erscheinen der dritten Auflage (1923) hat sich die Stellung des Nationalfonds wesentlich geändert und nach den Ereignissen des Jahres 1929 ist er die umkämpfteste und am meisten angegriffene Institution Palästinas geworden und gleichzeitig ist auch das Interesse der gesamten zionistischen Welt, die leicht geneigt war, die Bedeutung des KKL. zu unterschätzen, außerordentlich gewachsen, aber leider noch immer nicht in dem Maße, als es die Situation erfordern würde. Die Lektüre dieser aufschlußreichen Broschüre, die in großer Auflage unter den Mitarbeitern des KKL. verbreitet wird, wird weiter zur Aufklärung über das Werk und das Wesen unseres Bodenkaufsinstrumentes beitragen. Auf 200 Seiten ist in knapper, aber alles Wichtige umfassenden Form, die historische Entwicklung des Keren Kayemeth von Schapiras Vorschlägen an den 1. Zionistenkongreß bis zur Erwerbung des dreihunderttausendsten Dunam aufgezeichnet. Die Prinzipien, das Erbpachtsystem, die Bodenverhältnisse der arabischen Bevölkerung, die Finanzwirtschaft und die kolonisationspolitischen Richtungen, die Angriffe Simpsons und deren Entkräftigung, Organisations- und Propagandafragen, kurz alles, was zum Aufgabengebiet des KKL. gehört, sind behandelt. Reiches lückenloses Zahlenmaterial und eine Reihe von Fotos ergänzen die Broschüre.

Die dritte Publikation, von der hier gesprochen sein soll, ist der periodisch erscheinende Taschenkalender des KKL.*) Ein äußerlich unansehnliches Bändchen, aber infolge seiner großen Verbreitungsmöglichkeit — er gelangt in mehreren Sprachen in die Hände von Hunderttausenden Juden auf der ganzen Welt — das wichtigste Propagandamittel des KKL. Der „Luach für das Jahr 5692" ist inhaltlich nur ein Ableger der großen Böhm-Broschüre, ergänzt durch das Kalendarium und einige Bildchen von Grete Krakauer. Wem jene, umfangreiche Broschüre zu ausführlich ist, der soll den Kalender lesen, ja auswendiglernen, um sich mit den geographischen, ökonomischen und allgemeinen Bedingungen Palästinas vertraut zu machen, denn es ist nun mal leider so, daß ein Großteil aller Palästinafreunde, auch wenn sie in der Front der Mitarbeiter am Aufbauwerk stehen, über Palästina weniger informiert sind, als über das Land, in das sie zufälligerweise ihre letzte Sommerreise führte.

*) Die 3 Publikationen sind durch den Keren Kayemeth Leisrael, Praha I, Dlouhá 41 oder von den Vertrauensleuten des KKL. zu beziehen.

Die Besprechung dieser drei interessanten Publikationen wäre nicht vollkommen, wenn nicht auch auf ihre Schattenseiten hingewiesen würde, die leider noch vor der Lektüre sichtbar werden. So gut ihr Inhalt ist, so mangelhaft ist ihre Ausstattung, was um so betrüblicher ist, als es sich hier um Propagandamittel handelt, deren äußeres Gewand anziehend sein müßte, um zur Lektüre der Broschüren zu verführen. Die Monografie, das Keren Kayemeth-Handbuch und der Kalender wurden in palästinensischen Druckereien hergestellt, und zwar in solchen, die zu den leistungsfähigsten und besten im Lande zählen. Bei Drucksachen und überhaupt bei palästinensischen Erzeugnissen hört man hierzulande oft den bewundernden Ausspruch, „was man schon alles in Erez Israel leisten kann!". Nun, bei aller Hochachtung vor Tozereth Haarez muß man sagen, daß die Drucktechnik auf keiner wünschenswerten Höhe ist. Es ist nicht leicht festzustellen, worin die Ursache dieser geringen Leistung liegt, aber es scheint so, als ob man sich vorbildliche Druckereierzeugnisse anderer Länder viel zu wenig zum Muster nimmt.

Wir begrüßen es, daß unsere Palästinainstitutionen in erster Linie ihre gesamten Aufträge an palästinensische Firmen vergeben, also auch ihre Druckaufträge, denn das bedeutet — und besonders dort, wo es um hohe Auflagen wie z. B. beim Kalender geht — Beschäftigung jüdischer Arbeit, Kapital, das im Land bleibt und schließlich Aufgaben, an denen man lernen kann. Aber man muß auch darauf Rücksicht nehmen, daß der Absatz der palästinensischen Erzeugnisse nur zum geringen Teil im Lande selbst erfolgt, sondern auch in Ländern mit hochwertiger graphischer Kultur, und deshalb bestrebt sein, ebenfalls Hochwertiges zu leisten, um einerseits mit der Konkurrenz Schritt halten zu können und andererseits die Propangada zu fördern. Von den Auftraggebern muß ein größerer Einfluß auf die Druckereien ausgeübt werden, damit Druckfehler auf ein erträgliches Maß beschränkt und Blätter richtig und nur einmal eingeheftet werden; es muß darauf gesehen werden, daß Fotos und Zeichnungen weniger kindlich und provinziell, die Druckanordnung weniger „originell" (siehe Kalender!) als übersichtlich sein sollen, und man soll beachten, daß z. B. Buchumschläge stilvoll sein müssen und nicht wie ein Katalogblatt, einer Schriftgießerei aussehen dürfen, die alle ihre Typen auf einem einzigen Blatt unterzubringen trachtet. Das dürften in knapper Aufzählung alle Fehler dieser drei Publikationen sein, die leicht vermieden werden können.

Die begrüßenswerte Bevorzugung palästinensischer Industrieunternehmungen darf aber nicht so weit gehen, daß eine Institution von der palästinensischen Presse und auch von einem Teil der europäischen zionistischen Zeitungen in Grund und Boden verdammt wird, weil sie es wagte, eine Drucksache, für deren Herstellung es nun leider keine geeignete Druckerei in Palästina gibt, in der Schweiz abfertigen zu lassen. Vor einigen Monaten hat das Hauptbüro Keren Hajessod eine prachtvolle Palästina-Landkarte in Achtfarbendruck herausgebracht, eine Meisterleistung der Druckanstalt und eine dankenswerte Schöpfung von Dr. Hugo Herrmann, der in unermüdlicher Weise unsere Propagandamittel um neues, ausgezeichnetes Material bereichert. Diese Karte, die mit gewöhnlichen Landkarten, wie wir sie im Schulatlas oder im Fahrplan finden, oder in den bisherigen zionistischen Palästina-Reisebroschüren, nichts zu tun hat, macht es dem Beschauer zum erstenmal möglich, einen richtigen Eindruck von den geographischen Verhältnissen (Bodengestaltung, Berge, Täler, Flüsse) Erez Israel zu gewinnen, wobei auch auf die angrenzenden Länder Rücksicht genommen wurde. Gerade diese letzte Tatsache hat besonders die revisionistische Presse veranlaßt, schärfste Kritik an der Landkarte zu üben und sie als „arabische Karte" hinzustellen; und besonders verdammenswert war es, daß es der Autor unterlassen hat, quer über die Fläche Palästinas das Wort „Erez Israel" drucken zu lassen, wodurch angeblich der Eindruck erweckt wird, als ob Palästina ein Bestandteil Transjordaniens oder Syriens wäre. Diese schöne Karte, deren Vorzüge sehr groß sind und die wie keine andere durch ihre Farbengebung und ihre Einstellung aus der Vogelperspektive Palästina greifbar und plastisch wiedergibt, wird nun, wie wir erfahren, nicht verbreitet werden, sondern in den Kellern des Keren Hajessod-Gebäudes vermodern — weil sie eine „arabische" Karte ist und weil das Prinzip Tozereth Haarez verletzt wurde, und das Vaterland wird durch die Herausgabe einer neuen Karte (seitens einer anderen Institution) gerettet werden! Wünschenswert wäre es wohl, den für die neue Karte vorgesehenen Betrag wirtschaftlicher zu verwenden und die vorhandene einwandfreie Karte in Massen überall zu verbreiten.

Diese Geschichte von der Landkarte ist sehr aufschlußreich. Was heute nicht schon alles für die politische Propaganda und die politische Hetze verwendet werden kann! Gestern war es ein wissenschaftlicher Artikel in einem Almanach, heute ist es eine geographische Landkarte und morgen wird es weiß Gott welches harmlose Propagandamittel sein. Propaganda hat nur Wert, wenn sie wahr und aufrichtig ist, selbst dann, wenn die aller Verzierungen entkleideten nackten Tatsachen sehr nüchtern erscheinen. Das kleine Palästina mit seinem jüdischen Siedlungsgebiet auf der Landkarte, umgeben von anderen großen Landflächen, ist ebenso ein Positivum unserer Propaganda wie die erfreulichen Zahlen und der Bericht über unsere nennenswerten Leistungen in den oben erwähnten drei Publikationen. Man soll doch nicht so naiv sein und glauben, man müsse nur die Länder rings um Erez Israel von der Karte wegschneiden oder wegdenken — und sie würden ebenso schnell von der Erdkugel und aus der Welt der Realität verschwinden. e. h.

Der Jahresbericht des Völkerbundrates

Genf, 2. August. (J. T. A.) Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat soeben an alle Mitglieder des Völkerbundes seinen jährlichen Bericht versandt, in dem er einen Ueberblick über die Entwicklung des Völkerbundes seit seiner letzten Plenarversammlung gibt. Der Bericht enthält u. a. eine Darstellung der Arbeit des Völkerbundes auf dem Gebiete der Mandate und des Minderheitenschutzes. In diesem Kapitel wird über den Verlauf der Sitzung des Völkerbundrates vom 8. September 1930, in der sich der Rat mit der Palästinafrage und den Konklusionen befaßt hat, zu denen die Mandatskommission in ihrer außerordentlichen Sitzung vom Juni 1930 bezüglich der Unruhen im August 1929 und der Tätigkeit der palästinensischen Landesverwaltung gekommen ist, ein kurzes Resumee gegeben.

Bekanntlich wird sich der Völkerbund im Verlauf seiner nächsten Tagung, die am 1. September, wenige Tage vor dem Beginn der diesjährigen Völkerbundsversammlung, eröffnet wird, auch mit den Ergebnissen der letzten im Juni 1931 stattgefundenen Tagung der Mandatskommission, in der der Bericht der Palästinaverwaltung für 1930, der Simpson-Bericht, das englische Palästina-Weißbuch vom Oktober 1930 und der MacDonald-Brief behandelt wurden, zu befassen haben. Der Wortlaut der von der Mandatskommission in ihrer letzten Tagung gefaßten Beschlüsse ist vorläufig noch nicht veröffentlicht worden. Es verlautet jedoch, daß die diesjährigen Konklusionen ganz allgemein gehalten sind und sich darauf beschränken, die vorgelegten Dokumente zur Kenntnis zu nehmen, ohne auf die von ihnen berührten Probleme im Detail einzugehen. Da der Vertreter der Mandatarmacht Unterstaatssekretär Dr. Drummond Shiels es vor der Mandatskommission selbst abgelehnt hat, die Schlußfolgerungen des Simpson-Berichtes als Basis für den Landentwicklungsplan anerkennen und nicht in der Laeg war, der Kommission ein klar formuliertes Programm für die Landentwicklung in Palästina vorzulegen, blieb der Mandatskommission nichts übrig, als die Vorlage der endgültigen Pläne seitens der Mandatarmacht abzuwarten.

In Völkerbundskreisen ist man der Ansicht, daß sich die sechste (politische) Kommission des Völkerbundes in ihrer kommenden Sessionsperiode mit der Palästinafrage nur wenig befassen werde. Ihre Beratungen werden hauptsächlich der Frage, unter welchen Voraussetzungen ein Mandat erlischt, gewidmet sein. Die Mandatskommission hat während ihrer Juni-Tagung auf Aufforderung des Völkerbundsrates eine Reihe allgemeiner Grundsätze zur Behandlung dieses Problems ausgearbeitet. Die diesbezüglichen Vorschläge der Mandatskommission werden dem Völkerbundsrat auf seiner Septembertagung zur Bestätigung vorgelegt werden.

Bekanntlich hatte die Mandatskommission in ihrer letzten Tagung ein Urteil darüber abzugeben, ob sie Irak für reif zur Befreiung von der Mandatsverwaltung hält. Die Stellungnahme der Mandatskommission zu dieser Frage ist noch nicht offiziell bekannt gegeben worden, es verlautet jedoch, daß sie beschlossen habe, ihre Stellungnahme zu diesem konkreten Fall auf ihre nächste Sitzung im November 1931 zu vertagen. Diese Vertagung soll aus rein formellen Gründen vorgenommen worden sein in der Erwägung, daß eine Stellungnahme zu dem Einzelfall erst nach Festsetzung der allgemeinen Grundsätze für eine Mandatsaufhebung durch den Völkerbundrat möglich sei. Wie der JTA-Vertreter erfährt, wird sich jedoch die Mandatskommission zweifellos in ihrer Novembertagung mit dem britischen Vorschlag, die Selbständigkeit von Irak zu proklamieren, einverstanden erklären. Es wird angenommen, daß in diesem Fall auch kein Einwand gegen die Aufnahme von Irak in den Völkerbund, die in der Völkerbundsversammlung des Jahres 1932 vorschlagen will, erhoben werden wird.

Škarbáky

Die Sommersiedlung des tschechoslowakischen Makkabikreises.

Vom Bahnhof Smolenice an der Vicinalbahn Küty—Trnava zieht sich die schmale Bergstraße durch das endlose Dorf gleichen Namens und schlängelt sich steil auf die Waldhöhe hinauf. Ein Jägerhaus, drei verlassene wirtschaftliche Gebäude, d. i. Škarbáky. Schon vom Weiten sichtbar, flattert die blau-weiße Flagge auf einem acht Meter hohen Mast vom Lagerplatz dem Besucher entgegen. Halbnackte und dunkelgebräunte Gestalten huschen geschäftig über die Waldwiese. Besuch im Lager! Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht von Ort zu Ort, von Mann zu Mann. Von allen Seiten der altjüdische Gruß! Händedrücken. In den nächsten Augenblicken fühlt sich der Besucher heimisch. Da steht auf der höchsten Stelle der Bergwiese ein primitives Wirtschaftsgebäude des Grafen Pállich, jetzt als Wohnstätte für zirka vierzig Turner und dreißig Turnerinnen eingerichtet, Strohsäcke auf Holzpritschen, im weiblichen Abteil peinliche Ordnung und Sauberkeit. In der männlichen Abteilung: wer wird nicht gerne ein Auge zudrücken, wenn man die waghalsigen Versuche, eine Schlafdecke regel- und frauenrecht zusammenzulegen, den Strohsack zu ordnen, verfolgt! Neben der Schlafstätte die Turnwiese, mit gutem Turngerät. Daran anschließend der große Lagerplatz mit Flaggenmast und Lagerfeuerstätte. Am äußersten Rand zwei große Zelte, für je zwölf Abgehärtete. Im Tal unten ein plätschernder Gebirgsbach mit Staubecken und eiskaltem Wasser, Waschplatz. — Im Waldtal die Spiel- und Sportwiese. Im Jägerhaus ist die Lagerküche und das Proviantlager untergebracht. — Und ringsum Wald und Berg, Wald und Berg. Von der Bergwiese schweift der Blick über die schier endlosen Tannen- und Laubwälder der Karpathen, deren Hügel und Berge in blauferner Weite kuppelartig gegen den lichten Horizont überschneiden. In dieser traumhaften Waldeinsamkeit, deren stolze Ruhe nur durch das endlose Rauschen des Waldes und das hellklingende Plätschern des Gebirgsbaches unterbrochen wird, ertönte nun das freudige Lachen der Kinder der Kindersiedlung und der strenge Befehlston, der die turnerische Arbeit leitet. Die Kindersiedlung dauerte vom 1. bis 21. Juli. Es haben zirka sechzig Makkabikinder aus allen Teilen der Republik teilgenommen. Die Aelterensiedlung hat am 21. Juli begonnen und wird am 17. August geschlossen. Es sind zirka siebzig Teilnehmer. Diese Siedlung zerfällt in zwei Gruppen, in die Vorturnersiedlung, in welcher die Kreisvorturner einen dreiwöchentlichen Vorturnerkurs absolvieren und in die Siedlung der Makkabi-Hazair.

Schlag 6 Uhr ertönt das unbarmherzige Hornsignal der Tagreveille, welches die dauerhaftesten Schläfer mitleidlos aus der angenehmen Bettwärme in die frische Kühle des Waldmorgens herauszieht. Nach dem erfrischenden Waschen im eiskalten Wasser des Baches wird zur gemeinsamen Turnstunde angetreten, welche den Appetit für das folgende Frühstück mächtig anspornt. Die Turnarbeit leitet unser Freund Herr Prof. Dickstein und es kann gesagt werden, daß die Wahl glücklich war. Der Vormittag ist, wenn keine Wanderung auf dem Programm steht, der Arbeit im Lager gewidmet, Vorturnerkurs, hebräischer Unterricht, Spiele usw. In der Küche waltet die Tante Zl. ihres Amtes, gewissenhaft besorgt um das Wohl ihrer siebzig, stets hungerigen Schützlinge, diese zu jeder Zeit mit „Extra"-Portionen versorgend und gegen die Lagerordnung verstoßend. Aber Waldluft und Appetit kennen keine Disziplin. Gemeinschaftliches Mittagessen im Walde. — Hornsignal! Siebzig hungrige Kehlen begrüßen enthusiastisch den Speisentransport, den der täglich abwechselnde Küchendienst durchführt. Siebzig hungrige Mägen sitzen ungeduldig in Tantalusqualen vor den dampfenden Suppentellern. Das Kommando: Hikon ertönt: Ruhe herrscht an den Tischen und mit einer aufregenden Gleichmütigkeit und mit einer empörenden Ruhe wünscht der Lagerleiter seinen in „Habt acht"-Stellung stehenden Lagergenossen: Letevon! Ein Orkan von Eßlust braust über den „Speisetisch", aus primitiven Brettern zusammengeschlagen. (Ich wünschte allen Müttern, zu sehen, wie unwählerisch ihre sonst verhätschelten Kinder, dieser Tätigkeit sich widmen). Nach dem Nachmittagsschläfchen Turn- und Sportspiele auf der Talwiese, Wettläufe, Wolleyball, Hášená usw., nach der Pause hebräischer Sprachunterricht, Besprechungen, Sichoth usw., bis der Lagerhornist zum Nachtmahl einladend bläst. Nach dem Nachtessen versammelt sich das ganze Lager mit Ausnahme der Lagerwachen beim Lagerfeuer. Fantastisch mit Decken, Tüchern, Mänteln und dgl. bekleidete Gestalten umgeben in der Dämmerung der hereinbrechenden Nacht den brennenden Holzstoß des Lagerfeuers, welcher in lodernden Flammen das friedliche Dunkel der Nacht zerreißt und in der Kühle des Abends angenehme Wärme spendet. Gesang ertönt aus sangesfrohen und kundigen Kehlen, begleitet von Mandolinen und Guitarren. Erstaunlich die Menge der hebräischen Lieder, welche zum Vortrage gelangen. Einige Abende gab es sogar „vollkommene" Konzerte des Zupforchesters, von Freda's Meisterhand geleitet.

Bei dieser Gelegenheit werden dem versammelten Lagervolke kurze informierende oder belehrende Ansprachen gehalten. Schlag 9 Uhr bläst der Lagerhornist die Retraite. Die Lagerfahne wird eingezogen, Lagerfeuer und Lichter gelöscht. Die Nachtwachen ziehen auf und treten ihren Dienst an. Die Lagerleitung aber versammelt sich, der Proviantchef rechnet ab, das nächste Tagesprogramm wird zusammengestellt usw.

Der Gesundheitszustand im Lager war und ist gut und gibt dem die Aufsicht führenden Lagerarzt Doktor Nagel aus Smolenice nicht viel zu schaffen. Die Beteiligung der böhmischen Makkabivereine ist im Verhältnis zu der Beteiligung aus Mähren und der Slowakei nicht stark.

Der Sonntag bringt nach Škarbáky recht viele Gäste, aus der nahen, aber auch aus der entfernteren Slowakei, aus Mähren und auch aus Prag. Das Wetter war sehr hold, die Zeit der Kindersiedlung war regenlos, sonnig und klar, während der Aelterensiedlung gab es nur wenige Regentage. So ist es in Škarbáky.

Weit weg von den technischen Errungenschaften menschlicher Zivilisation, des Großstadtlärms und systematisch wissenschaftlichen Naturvandalismus leben Gruppen der Makkabijugend einige Wochen in ungezwungener Gemeinschaft ein Leben der Freude und Gemeinschaftsarbeit in der reinen ungestörten Natur. Das ist der Zweck der Siedlung. P.

Der Kongreß der II. Internationale und die Verfolgung der jüdischen Sozialisten in Sowjetrußland

Wien, 29. Juli. (JTA.) Auf dem in Wien tagenden Kongreß der sozialistischen Arbeiter-internationale schilderten am 29. Juli Vertreter der Auslandsdelegation der Zionisten-Sozialisten Sowjetrußlands die Verfolgungen, denen die Zionisten-Sozialisten in diesem Lande ausgesetzt sind. Es wurde berichtet, daß gegenwärtig neuerdings in allen Teilen Rußlands zahlreiche Verhaftungen von Zionisten-Sozialisten erfolgen, wobei auch solche Parteimitglieder nicht verschont werden, die bereits fünf bis zehn Jahre Gefängnis und Verbannung in den entferntesten Gegenden Sibiriens, des Urals und Solowki-Inseln hinter sich haben. Die Gefängnisse seien überfüllt. In Zellen, die für vier Menschen bestimmt sind, seien 20 oder mehr Gefangene zusammengedrängt, die eine demütigende Behandlung erfahren. Moralische und physische Mißhandlungen seien an der Tagesordnung. Die verhafteten Zionisten nehmen, um eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen, zu verzweifelten Mitteln, zu Hungerstreiks, die bis zu zwanzig Tagen ausgedehnt werden, ihre Zuflucht, ohne indes auch nur die geringste Erleichterung durchsetzen zu können.

Die Vertreter der zionistisch-sozialistischen Auslandsdelegation richteten an den Kongreß den Appell, eine machtvolle Protestbewegung gegen die von den Sowjetbehörden gegenüber den zionistisch-sozialistischen Gefangenen angewandten Methoden einzuleiten und zu versuchen, diesen Gefangenen durch eine Spezialaktion Hilfe zu bringen.

✣

Wien, 30. Juli. (JTA.) Auf dem in Wien tagenden Kongreß der sozialistischen Arbeiterinternationale ist die Partei Poale-Zion durch zehn, der jüdische „Bund“ durch sechs Delegierte vertreten. Die Palästinafrage als solche steht nicht auf der Tagesordnung. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß das jüdische Problem noch im Verlauf der allgemeinen Aussprache im Zusammenhang mit der Erörterung der Fragen der Weltwirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit angeschnitten werden wird. Die jüdischen Delegierten beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit über die Fragen der Wanderung, des Rechtes auf Arbeit und über die Palästinafrage zu sprechen.

Die Liga für das arbeitende Palästina veranstaltete anläßlich des Sozialistenkongresses eine große Versammlung, in der die neugewählten Mitglieder der Zionistischen Exekutive Dr. Chaim Arlosoroff und Berl Locker über die Ergebnisse des XVII. Zionistenkongresses sprachen. Während der Versammlung erschien, vom Publikum lebhaft akklamiert, der französische Sozialistenführer Longuet im Saale und hielt eine Ansprache, in der er in warmen Worten für den Palästinaaufbau eintrat.

Palästinensischer Humor

Die palästinensische Witzzeitung „Saftam“ brachte folgenden Bericht:

Sitzung der Jerusalemer Aerztekammer.

Dr. von Weisl beantragt, Dr. Chaim Weizmann vom Aerzteverband auszuschließen. Der Vorsitzende erklärt, daß Dr. Weizmann gar nicht Mitglied der Vereinigung sei. Dr. Weisl: „Mit einer solchen laxen Erklärung können sich meine Parteifreunde und ich nicht begnügen. Wir fordern eine Resolution, die energisch betont, daß, wenn Dr. Weizmann Mitglied der Vereinigung wäre, man ihn wegen seiner charakterschwachen Haltung dem englischen Kolonialministerium gegenüber ausgeschlossen hätte!“

Der Vorsitzende: „Dr. Weizmann ist Chemiker und nicht Mediziner, — er könnte also gar nicht Mitglied des Vereins werden . . .

Dr. von Weisl: „Ich habe von vornherein gewußt, daß man aus einseitiger Parteilichkeit hier leere Ausflüchte suchen würde. Das ist keine anständige Aerzteversammlung mehr! Ich verlasse zum Zeichen des Protestes mit meinen Parteifreunden den Saal und die Organisation!“

Inland

Legate Dr. Ludwig Singers

Der verstorbene Abg. Dr. Singer hinterließ testamentarisch K 2000 für die Prager Ortsarmen zu Handen des Prager Stadtrates und K 5000 für den Jüdischen Nationalfonds. Außerdem war Dr. Singer bei der Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfonds zu gunsten des Jüdischen Nationalfonds auf den Betrag von K 10.000 versichert. Diese Summe wurde bereits der Prager Sammelstelle des J. N. F. ausbezahlt. — Frau Laura Singer stiftete im Dr.-Singer-Hain des J. N. F. in Palästina zwanzig Bäume (K 1000). In allen Orten der Republik wurde bereits die Sammlung für den Dr.-Singer-Hain eingeleitet; allein in Prag ergab die Sammlung in der ersten Woche bereits mehr als K 15.000.

Weitere Beileidskundgebungen sind anläßl. des Ablebens Dr. Singers eingetroffen: Dr. Manfr. Reifer, Deputierter der Jüdischen Partei im rumänischen Parlament, Dr. Julius Földes (Košice), Dir. Viktor Kohn (Prag) für den Jüd. Schulverein, Dr. Otmar Huß (Mähr.-Ostrau), Landeskommission des Jüdischen Nationalfonds, Prag, Dr. Wilhelm Stern (Prag), Landesföderation der WIZO., Keren Hajessod (Jerusalem), Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds, Jerusalem, Jewish Agency (London), Kuratorium des hebr. Gymnasiums (Mukačevo), Hechaluz (Mähr.-Ostrau), Makkabi Hazair für die Č. S. R., Jüdischer Nationalrat (Göding), Exekutive der zionistischen Landesorganisation in Ostgalizien, Dr. Arthur Czeczoviczka (Wien), Zion. Organisation (Boskovice), Jüdischer Parlamentsklub (Rumänien), Beth Haam (Prag).

Kampf um jüdische Straßenbenennungen in Karpathorußland. In Užhorod, der karpathorussischen Hauptstadt wurde eine der Hauptstraßen Theodor Herzl-Straße benannt. In Munkacz führte die Benennung zweier Straßen nach Bialik und Jehuda Halevy zu einem Kampf zwischen dem Rabbi Spira und den zionistischen Vertretern in der Stadtgemeinde. Rabbi Spira erklärte, diese Straßenbenennung verletzte das jüdische Empfinden und verband sich mit den Führern der tschechischen Nationaldemokraten, denen er versprach, daß er einer Benennung der beiden Straßen nach tschechischen Führern zustimmen werde, wenn die Nationaldemokraten in der Stadtgemeinde für die Widerrufung des Beschlusses über Schaffung einer Bialik- und Halevy-Straße stimmen würden. Der Kampf hat in ganz Karpathorußland großes Aufsehen erregt. (JTA.)

SPORT

Die jüdischen Schwimmer an erster Stelle

Hervorragendes Finish Hagibors bei den Schwimmeisterschaften.

Samstag und Sonntag wurden am Barrandov die tschechoslowakischen Schwimmeisterschaften fortgesetzt, die im Zeichen eines grandiosen Aufholens Hagibors standen. Getreuer verbesserte den Rekord über 200-Meter-Freistil, ebenso wurde die Staffel 4×200-Meter-Freistil von Hagibor in der Aufstellung Lederer, Rado, Polakoff A., Getreuer in der neuen Rekordzeit von 10:25,4 geschwommen. Eine der größten Hoffnungen des Hagibor ist unzweifelhaft Abeles. Nachdem er vormittag in der 4×100-Meter-Staffel nach einem aufregenden Kampfe den Sieg für Hagibor sicherstellte, siegte er auch Nachmittag über 100 Meter in der Zeit von 1:23,4 vom Wilheim, Bar Kochba, Brünn. Die einzelnen Resultate waren folgende:

200-Meter-Freistil, Herren: 1. Getreuer, 2. Polakoff A., 3. Rado, alle Hagibor. (Getreuer schwimmt neuen Rekord.)

4 × 100-Meter-Brust, Herren: 1. Hagibor (Kohn, Fischer, Lederer, Abeles). Der spannendste Kampf des Tages, den Abeles erst in den letzten Metern entschied.

100-Meter-Brust: 1. Abeles, Hag., 2. Wilheim, Bar Kochba, Brünn.

4 × 200-Meter-Freistil, Herren: 1. Hagibor (Lederer, Rado, Polakoff A., Getreuer). Neuer tschechosl. Rekord.

100-Meter-Freistil, Junioren: 1. Sabulko, Hagibor. 3. Beran, Hag.

100-Meter-Brust, Junioren: 1. Schwarz, Bar Kochba, Brünn.

Gemeinden

Bratislava. Dienstag, den 4. d. M. fand im Saale des Handelsgremiums eine sehr eindrucksvolle Trauerkundgebung für den verstorbenen jüdischen Abgeordneten Dr. Ludwig Singer statt, welche von der jüdischen Partei gemeinsam mit den zionistischen und misrachistischen Lokalorganisationen veranstaltet wurde. Herr Moritz Reisner, Vorsitzender der Ortsgruppe Bratislava der jüdischen Partei eröffnete die Trauerversammlung, worauf Herr Abg. Dr. Julius Reisz in einer sehr eindrucksvollen und tiefgefühlten Rede die Leistungen Dr. Ludwig Singers als Jude und Mensch würdigte. Er verwies auf die unbestrittene Führerschaft Dr. Singers als Repräsentanten des Judentums in der Tschechoslowakei und auf seine großen, grundlegenden, politischen Leistungen hin. Seine schwungvollen Worte klangen in das persönliche Gelöbnis aus, das Werk des verstorbenen Führers in gleichem Geiste weiterzuführen und in dem Appell zur Errichtung eines lebendigen Denkmals für Dr. Singer durch Pflanzung des nach ihn benannten Haines in Erez Israel. Namens des Misrachi sprach Herr Dr. Siegfried Steiner tiefempfundene Worte des Gedenkens, in welcher er vor allem das tiefe, liebevolle Verständnis des Verstorbenen für die Bedeutung und Wesensort des Judentums in der Slowakei und Karpathorußland hervorhob und entsprechend würdigte. Namens der zionistischen Organisationen und des Keren Kajemeth gedachte sodann Herr Dr. Oskar Neumann in plastischen und tiefen Herzen stehenden Wortes der Bedeutung Dr. Singers als zionistischer Tatmensch, der noch über seine Kraft hinaus für das zionistische Aufbauwerk gewirkt und geschaffen hat und in täglicher, unermüdlicher Arbeit das hohe Beispiel zionistischer Pflichterfüllung gegeben hat. Er appelierte an die Trauerversammlung, die Ehrung des Verstorbenen durch Pflanzung des Dr.-Singer-Haines in Erez Israel in die Tat umzusetzen. Zum Schlusse brachte Herr Oberkantor Bender in ergreifender und feierlicher Weise das El mole rachamim zum Vortrag. Die in jeder Hinsicht eindrucksvoll verlaufene Versammlung sandte an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm. Die sofort durchgeführte Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag für den Dr.-Singer-Hain.

Eger. (Trauersitzung.) Mittwoch, den 2. Juli a. c. fand in unserer Kultusgemeinde (Sitzungssaal) eine solenne Trauerkundgebung statt. Der Vorsitzende, Herr Kultusvorsteher Eduard Löwy, gedachte mit bewegten Worten des plötzlichen Dahinscheidens eines des besten und teuersten Sohnes des Judentums und des zielbewußten Führers seines Volkes in der Tschechoslowakischen Republik, des Herrn Dr. Ludwig Singer in Prag. Die anwesenden Repräsentanten der Kultusgemeinde hörten stehend den ergreifenden Worten des Nachrufes zu. Als Zeichen ehrenden Gedenkens widmete unsere Kultusgemeinde zwei Bäume für den Dr.-Ludwig-Singer-Hain. W.

Johannisbad. Am 26. Juli fand in Johannisbad ein Blumentag statt, der in den Händen der Trautenauer Jugend lag. Die jungen Leute setzten alles daran, um einen guten Erfolg zu sichern, der trotz der schweren wirtschaftlichen Lage nicht ausblieb. Der Reingewinn wird dem Dr.-Singer-Hain zugedacht werden. Am gleichen Tage fand nachmittags im Garten Dr. Nettls eine Kinderjause statt. Hier war es wieder die Wizo, die Hand in Hand mit dem Techeleth-Lawan alle Hebel in Bewegung setzte, um den zahlreich erschienenen Kindern einen schönen Nachmittag zu verschaffen. Den Trautenauer Damen möge an dieser Stelle für die Mühe, die sie sich mit dem Büfett genommen haben, gedankt werden. W. G.

Karlsbad: Konzert des „Quintett-pro-arte, Berlin“ am 29. Juli 1931. Die spezielle musikalische Aufgabe, die sich die Quintettvereinigung gesetzt hat, ist sehr interessant und dankbar. Sie will das jüdische Lied, das synagogale und das Volkslied aus der Aschenbrödel-Position, die es bisher inne hatte, dadurch herausführen, daß es die ausgezeichneten Bearbeitungen dieser Musik durch Marc-Lavry den Dirigenten des russischen Symphonieorchesters in Berlin, in künstlerisch einwandfreier Art wiedergibt. Dieser Aufgabe hat sich das Quintett vollkommen gewachsen gezeigt. Allen voran ist die Sängerin Maria-Rapp-Janovskaja zu nennen, die stimmlich, gesangstechnisch und im Vortrag, heute kaum von vielen Sängerinnen überboten werden kann. Von der Quartettvereinigung stachen insbesondere die Herren Meirovics (Violine) und Weil (Cello) durch ein wunderbar musikalisches und fein abgetöntes Spiel hervor. Der Karlbader Oberkantor, Herr Perlmann, sang mit seiner schönen Stimme zwei synagogale Gesänge und verstand sich mit dem Quartett ebenso leicht wie die Sängerin. Die Quintettvereinigung hat mit ihrem Konzert bewiesen, daß die künstlerische Arbeit, die auf die Neubelebung der jüdischen Musik abzielt, leicht zum Erfolge geführt werden kann, wenn sich ernste Künstler ihrer annehmen. Es würde eine Bereicherung der Musik bedeuten, wenn es gelingen würde, die jüdische synagogale und Volksmusik der modernen Musik einzuverleihen. Die Arbeit des Herrn Max Marc-Lavry und des Quintetts-pro-arte ist einer der verheißungsvollsten Ansätze hiezu. Das Quartett und insbesondere die Sängerin Maria Rapp-Janovskaja wurden von dem zahlreich genug erschienenen Publikum gefeiert. Das Quintett, das eine Tournee durch einige Orte der Republik zu unternehmen vorhat, müßte von allen jüdischen Gemeinden und Institutionen gefördert werden, da es äußerst wichtige und ernste, künstlerische Arbeit für die Renaissance der jüdischen Musik bedeutet. A. C.

Familiennachrichten

Die Trauung des Fräulein Marta Stransky, Tochter des Herrn Rudolf und Frau Kamilla Stransky, mit Herrn **Georg Goldmann** aus Hronov findet am 9. August um ½1 Uhr in der Klaus-Synagoge, Prag, statt. 6067

Dank. Für die Ehrungen anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich dem hochlöblichen Vorstande der Knabenwaisenhaus-Synagoge meinen herzinnigsten Dank. Ferd. Bäuml.

Geschäftsnachrichten.

Sonderausstellungen im Messepalaste zur Messezeit. Außer den Sondergruppen Lettland, Litauen, Ostindien, Aegypten und besonders Jugoslawien werden im III. Stockwerke des Messepalastes Kollektivausstellungen der Musikinstrumentenmacher des Schönbacher und Graslitzer Bezirkes zu sehen sein. Ferner wird sich der westmährische Industriellen-Verband mit einer großen Exposition beteiligen und namentlich Erzeugnisse des Kleinkunstgewerbes und der Lebensmittelbranche zur Schau bringen. Ebenso wird der Verband der Detailkonfektionäre durch Mithilfe mährischer Tuchfabriken erstklassige Erzeugnisse vorführen, wie auch große Kollektiv-Ausstellungen der Erzeuger von Spielwaren, Taschenartikeln und handgemachten Schuhen zur Gewerbeförderung sicherlich beitragen werden. Auch große Sonderausstellungen hervorragender China- und Japanwaren, welche sich hierzulande stets der größten Beliebtheit erfreuen, werden im Messepalaste in bester Qualität organisiert werden.

Reifeprüfung an österreichischen Mittelschulen. Im Zentrum von Wien (in der Nähe der Universität) besteht die Lehranstalt „Universum“, welche für die Reifeprüfung an Mittelschulen vorbereitet. Diese Anstalt kommt besonders für Personen in Betracht, die nicht mehr die Möglichkeit haben, eine öffentliche Schule zu besuchen, sondern sich in kurzer Zeit ein Reifezeugnis für den Besuch einer Universität erwerben wollen. Die Vorbereitungsdauer beträgt für Absolventen einer Untermittelschule oder für Personen mit höherer, allgemeiner Bildung ein Jahr, für Anfänger zwei Jahre. Wir machen darauf aufmerksam daß ein an einer österreichischen Mittelschule erworbenes Reifezeugnis den Besuch auch der reichsdeutschen Universitäten ermöglicht. An der Anstalt besteht ein tschechischer Sprachkurs. Auskünfte (auch schriftlich)

PRAGER KINOS.

Beiblatt der „Selbstwehr."

Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Telephon Nr. 62630.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei.
(W. J. Z. O.)

Redaktionsschluß
stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif:
Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

V. Jahrgang. Prag, 7. August 1931. — 24. Ab 5691. Nr. 11.

Mirjam Scheuer:

Die VI. Konferenz

Das Arbeitsprogramm.

Das Interesse der Konferenz war auf folgende Punkte konzentriert: Objekte der Palästinaarbeit und Budget; Propaganda im Galuth; Affiliation der beiden palästinensischen Frauenorganisationen und Beziehung zur Hadassah; Fragen der Exekutive, die Zusammensetzung der palästinensischen Exekutive.

Die Budgetberatungen waren sehr schwer. Während die notwendigen Erhöhungen mit allen Daten belegt von der Schatzmeisterin gefordert wurden, während ein Antrag einkam, eine beträchtliche Erhöhung des Föderationsbudgets ohne Mehrbelastung einfach durch eine große künftige Erhöhung des Mitgliedsbestandes jeder Föderation zu erzielen (ein Kolumbusei!), waren die Delegierten von ihren Verbänden fast durchwegs vor höheren Verpflichtungen gewarnt und mußten ihre Entschließungen unter dem Drucke der größten Notwendigkeit treffen. Eine große neue Aufgabe zu übernehmen, wie dies etwa der Antrag verlangt hat: die Kindergärten der Jewish Agency zu übernehmen und mit 3000 £ zu budgetieren, — mußte abgelehnt werden. Und auch die Verpflichtung für 500 £ an die drei Meschke Hapoaloth, die man auf sich nahm, wurde nachher von Council und Exekutive (in Vollmacht der Konferenz) dahin kommentiert, daß ihr eine Sicherung des Minimalbudgets des ordentlichen Wizo-Programmes in Palästina für 4 Monate vorangehen müsse.

Ein Lichtstrahl fiel in die Kümmernisse des Budgets durch die Debatte über Propaganda. Hier zeigten sich so ausgezeichnete gedankenreiche Anregungen in gutes System gebracht, vielfältig und wohldurchdacht, daß für die kommende Arbeit sehr viel an Ausbau unserer Organisation zu hoffen ist. — Ein besonderes Interesse brachte man Dr. Rappaports Bericht über den Kontinentalbund entgegen und verschiedene Beschlüsse festigten die Beziehung zwischen der Wizo und diesen „Junioren".

Die Angelegenheit der Affiliation der Moazoth Hapoaloth und Histadruth Naschim war bereits abschlußreif von der Londoner Exekutive beigebracht worden. Während die Verbindung mit der Arbeiterinnenorganisation bis auf beiden Seiten genehme Abänderungen vorschlaggemäß vollzogen werden konnte, war die Histadruth Naschim anscheinend in sich selbst nicht ganz einig und daher in ihrem Auftreten etwas unsicher. Dies mußte man wenigstens aus ihrem schwankenden Verhalten folgern, da ihre Vertreterinnen sich mitunter als nicht autorisiert zur Zustimmung in Teilfragen erklärten, da sie auch einerseits recht eindringlich um den Vollzug ihrer Affiliation durch die Konferenz bemüht waren — und dies, als bereits die Zusammensetzung der Palästina-Exekutive bekannt war, — andererseits erklärten, ihr Mandat in der Palästina-Exekutive vorderhand nicht besetzen zu können, weil ihnen die Zusammensetzung dieser Körperschaft nicht konveniere. Hierauf wurde über Beschluß von Exekutive und Council die Affiliation der Histadruth für ein Jahr in suspenso gelassen. Die Verhandlungen gehen weiter.

Die Regelung zwischen Wizo und solchen Verbänden, welche das praktische Palästina-Programm der Wizo unterstützen, wurde gemäß dem Referat und Antrag Hanna Steiners durchgeführt.

Die Exekutive.

Die Londoner Exekutive war auf die Konferenz mit einem Memorandum gekommen, das die Arbeitsführung sowohl der Londoner, vor allem aber der Palästina-Exekutive regeln sollte. Dieses Memorandum, hinter dem die ganze Exekutive geschlossen stand, wurde mit einigen einverständlichen Aenderungen von der Konferenz angenommen. Seine zentrale Forderung ging nach der Bildung einer kleinen arbeitsfähigen Palästina-Exekutive, da die zuletzt geschaffene Kombination verschieden gerichteter Anschauungen zu großer Schwierigkeit in der Arbeit geführt hatte.

Die Schaffung dieser „arbeitsfähigen" Exekutive nahm viel Zeit und Mühe in Anspruch, da die Proponenten der beiden maßgebenden Gruppen (einerseits um Ada Fishman, andererseits um Frau Persitz) jeweils in von der Gegenseite präsentierten Kandidatinnen eine Quelle künftiger „Arbeitsunfähigkeit" zu sehen erklärten, — schließlich wurde eine Kombination geschaffen, die allen Teilen gerecht zu werden schien. Doch refusierte Frau Persitz ihre Kandidatur in dieser Liste, die dann ohne sie zur Annahme kam.

In Zusammenhang hiermit aus Motiven, die zu durchleuchten der Konferenz nicht gegeben war, da sie nicht in den sachlichen Problemen lagen demissionierten vier Mitglieder der Londoner Exekutive, Frauen Sieff, Sacher, Eder und Marks. Die Londoner Exekutive, die bisher achtzehn englische und drei auswärtige Mitglieder zählte, ergänzte ihre Zahl hierauf durch ein englisches und drei auswärtige Mitglieder: Jacob (England), Dr. Roth (Transsylvanien), Polak v. Clef (Holland) und Doktor Scheuer (Č. S. R.).

Die Exekutive, (an deren Spitze wie bisher Lady Herbert Samuel, Mrs. Irwell, Mrs. Goodman und Dr. Vera Weizmann stehen), hat dadurch, daß sie drei englische Mandate durch drei mitteleuropäische Delegierte zu besetzen empfahl, dem neuartigen Charakter dieser Wizokonferenz Ausdruck gegeben. Diese sechste Konferenz hatte als erste unter allen ein selbständiges, verantwortungsbewußtes, durchaus leistungsfähiges Plenum. Während bisher die Wizokonferenzen stets durch eine recht weitgehende Unsicherheit ihrer Beratungen gekennzeichnet waren, hatten diesmal viele Föderationen ihre Besten geschickt, viele andere hatten ganz neue Leute delegiert, aber der Zusammenklang der Absichten, die ausgezeichnete Besetzung der Kommissionen und die rastlose Arbeit jedes Einzelnen ersetzte ganz den Mangel an Routine, der auf den früheren Konferenzen oft so verhängnisvoll war. Trotzdem hätten die Verhandlungen nicht so ergebnisreich verlaufen können, wenn nicht die Exekutivmitglieder, vor allem Frau Irwell und Frau Goodman, unermüdlich einer jeden Sitzung und jeder Delegierten mit Rat und Auskunft beigestanden wären. Dadurch wurde ein bei uns neues, tatsächlich starkes Vertrauensverhältnis zwischen den Londoner Führerinnen und den Föderationen geschaffen, dessen Unmittelbarkeit für die neue Arbeit sehr förderlich sein dürfte.

Diesem Vertrauensverhältnis gab übrigens Mrs. Goodman auch eine ganz sachlichen energischen Ausdruck, als sie mit großem Ernst darauf hinwies, daß sie die Leitung in noch so schweren Situationen behalten werde, aber nur, wenn sie durchaus, bis aufs äußerste, bis zur Uebernahme größter Verantwortlichkeit, auf die europäischen Föderationen rechnen könne. Dieses Versprechen wurde ihr gegeben. Wir werden dieses Versprechen wohl zuerst dadurch einlösen müssen, daß wir die Organisation in unseren Ländern viel planmäßiger und befestigter ausbauen. Die besten Anregungen sind hierüber in dieser Konferenz vor uns gekommen und die besten Möglichkeiten dem Budget gerecht zu werden, liegen einzig im großzügigen Ausbau der Organisation. Ein jedes Projekt für neue Arbeit in Palästina, das auf dieser Konferenz gebracht und abgelehnt werden mußte, bleibt als stumme Forderung vor uns stehen und treibt uns dazu, unsere Kräfte in den kommenden zwei Jahren zu verdoppeln und unsere Leistung zu erhöhen.

Hanna Steiner:

Neuer Ausblick

Die Konferenz der Wizo hat bewiesen, daß über die Auffassung des Programmes der Wizo unter den Förderationen der Wizo keine Meinungsverschiedenheit besteht. Es wurde durch die Beschlüsse ganz klar: Das Programm der Wizo ist die Erziehungsarbeit der Frauen bei der nationalen Kolonisation auf breitester Grundlage. Nachdem tagelang über dieser Ziel und die Wege zu seiner Erfüllung beraten worden ist, tritt nunmehr die schwere Frage der wirklichen, praktischen Arbeit des nächsten Jahres mit Unerbittlichkeit an uns heran.

Die neue Palästina-Exekutive wurde vor eine schwere Aufgabe gestellt. An den bisherigen Ausgabeposten für die Institutionen der Wizo, Nahalall und die Lehrfarmen wurden starke Reduktionen vorgenommen, welche alle Neuerungen in dieser Hinsicht hinfällig machen. Das Ausgabebudget wurde nur für ein Jahr festgesetzt, welchem überdies ein Einnahmen-Etat gegenübersteht, dessen Einhaltung sehr unwahrscheinlich ist. Das Recht, das Budget zu kürzen, hat die Exekutive, falls die finanzielle Lage es notwendig machen sollte. Es ist aber auch ziemlich sicher, daß in den folgenden Jahren keine neuen Projekte zur Durchführung kommen werden. Unter diesen Umständen bedarf es der ganzen Sachlichkeit und Hingabe zu dem großen Werk und der Idee, welche den Personen der neuen Exekutive eigen ist, um allen Fragen der Finanz und Administration gerecht zu werden. Mit einem Gefühl des Vertrauens nehmen die Föderationen zur Kenntnis, daß Frauen, welche durch zehn Jahre und mehr das Erziehungswerk der Frau in Palästina leiteten, ihre reiche Erfahrung auf diesem Gebiete, der Verwaltung und Leitung der Wizo zur Verfügung gestellt haben. Nicht ohne Dankbarkeit wird man feststellen, daß in dieser sehr unsicheren Zeit der palästinensischen Kolonisation, Ada Fischmann, die führende Organisatorin der palästinensischen Arbeiterinnen, in die Exekutive der Wizo eingetreten ist, denn sie war es, die vor bereits zehn Jahren schrieb: „Wir wollen uns daran erinnern, daß es bei der Einwanderung der Chaluzah nach Palästina ihre Sehnsucht war, ein freier und unabhängiger Mensch zu werden. Die Bedingungen für beides, für die Einwanderung und für die Erfüllung ihrer Sehnsucht ist die Gleichberechtigung in der Arbeit. Deshalb müssen wir alles daran setzen, um die Fachausbildung der Mädchen und Frauen zu fördern. Um aber die großen Vorurteile, welche sich der Erziehung der Mädchen zur produktiven Arbeit entgegenstellen, zu überwinden, bedarf es vor allem des Zusammenschlusses aller fortschrittlich gesinnten Frauen. („Jenuoth hapoaloth beerez jsrael" p. 101.)

Ada Fischmanns Worte sind durch die Geschichte der Frauen in Palästina in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Die schöpferischen Kräfte der Frauen sind dem Volkstum zugute gekommen. Die bisherige praktische Arbeit der Wizo bezeugt, daß der Sinn der obigen Worte von der größten zionistischen Frauenorganisation richtig verstanden wurde. Noch sind die Institutionen auf dieser Linie spärlich und das System der Wizoarbeit unvollkommen, aber um so bedeutungsvoller ist die geradlinige Fortsetzung dieser Arbeit durch jene Menschen, welche mit dem System durch ihren persönlichen Werdegang verbunden sind. Wenn gleich in der Praxis Einschränkungen am Werke vorgenommen werden müssen, weil die materiellen Kräfte unzulänglich sind, ist keine Gefahr vorhanden, welche den geistigen Gehalt der Bewegung beeinträchtigen könnte, solange schöpferische Frauen in Palästina leiten.

Die neue Palästina-Exekutive wird sich mit aller Macht auf die Durchführung gewisser, von der Konferenz geforderter Organisationsarbeiten konzentrieren müssen. Die Frauenarbeit in Palästina muß in Ordnung gebracht werden. Die Einteilung der Frauenarbeit durch die Jewish Agency, wobei sowohl das Organisationsfeld der palästinensischen Frauen, die Arbeit der „Hadassah" und der „Wizo" ganz genau begrenzt werden soll, ist schon deshalb brennend geworden, weil ihre Unterlassung einen Tummelplatz für alle anarchistischen „wilden" Aktionen bildet. Die Erklärung, welche die Vertreterin der Histadruth Naschim bei der Wahl in die Exekutive auf der Konferenz machte, war unbefriedigend. Die Erklärung, daß die Verständigung noch nicht erreicht sei, hätte vielleicht vermieden werden können, wenn man vor der Konferenz mit der „Hadassah" und mit der Jewish Agency verhandelt hätte. Was in dieser Hinsicht in den letzten zwei Jahren von den maßgebenden Kreisen in Palästina und in London getan wurde, war mit Ausnahme der großen außerordenntlichen Zusammenkunft mit den Vertreterinnen der „Hadassah" in London wenig. Noch einmal wird diese neugewählte Exekutive neu erwägen müssen, ob es die Aufgabe der Wizo sein kann, palästinensische Organisationen zu affiliieren, ob es die Aufgabe der Wizo sein kann, aus budgetären Erwägungen für die Histadruth Naschim diese der Wizo einzuverleiben und die Arbeiterinnenorganisation organisch einzuschließen, um auf diese Weise dem Inhalte der Wizo eine bestimmte Richtung zu geben oder ob es nicht viel zweckentsprechender sei, den Jischuw in Palästina und seine Frauenorganisationen zu stärken und nur in gewisser programmatischer Hinsicht mit ihnen zu kooperieren. Dieses wird wohl das organi-

Eine neue Frauenzeitschrift

Das erste Heft der „Zeitschrift der Frau in Palästina" fand sich zur Zeit der Wizo-Konferenz ein. Es heißt „Der Aufstieg" und seine Redaktion (Frau S. Bath-Hillel) schickt ihm die Worte voraus: „Dieses Heft ist der Versuch zur Gründung einer Zeitschrift, die als Bindeglied dienen soll zwischen der Frau in Erez Israel und im Galuth. Als Tribüne zur Erörterung palästinensischer und jüdischer Probleme, als ein Spiegel palästinensischen Lebens gedacht, wird sie den Fragen, die das Leben der Frau betreffen, besondere Beachtung widmen. Die Zeitschrift wird es sich angelegen sein lassen, die jüdische Frau in das Geistesleben, die Geschichte, Literatur und Ethik des Judentums einzuführen und ihr zu helfen, ihre Kinder im Sinne des Judentums und für Erez Israel zu erziehen."

Das erste Heft unterzieht sich dieser programmatischen Aufgabe in hervorragender Weise. Die Beiträge sind von den besten Namen gezeichnet. So gibt Frau Persitz Anregungen zur Wizokonferenz und zeigt die Notwendigkeit einheitlicher Frauenarbeit im Lande auf, Dr. Theodor Zlocisti spricht über das Chaluztum aller jüdischen Frauen Palästinas und bezeichnet als Arbeit der Wizo „die Erziehung für die nationale Aufgabe". „Das Unterbewußtsein im nationalen Seelenbezirk will Wizo emporadeln zum Wissen um die Aufgabe." — Frau Sieff schildert „was es heißt, eine zionistische Frauengruppe zu gründen", malt höchst anschaulich diese tapfere Arbeit an der „Schranke des Indifferentismus": „um diese Schranke zu brechen, wird von uns zweierlei verlangt: Enthusiasmus und Ausdauer." — Doktor Nadja Stein beleuchtet den Wert der KKL.-Arbeit für die kulturelle Komponente der Wizo, die keine „Vermaterialisierung", sondern Vergeistigung des Arbeitsniveaus zur Folge hat und für Wizo ebenso obligatorisch sein muß, wie sie es in Hadassah ist. — Ueber die Histadruth Naschim berichtet Cessi Rosenbluth, eine Anzahl Berichte über Nahalal und die Mädchen-Lehrfarmen, über die Gartenarbeit der Wizo in Tel Awiw, über das Kinderheim in Jerusalem und über die Jemenitinnen geben den lebendigsten Spiegel unserer palästinensischen Arbeitsgebietes. Dazu zahlreiche ausgezeichnete Photos. Ein entzückendes Kapitel des Heftes ist dem Feste der Erstlingsfrüchte geweiht. — Der Inhalt ist zu reich, um hier in allen Stücken aufgezählt zu werden. Erwähnt sei nur noch die sehr vollkommene Uebersetzungsarbeit Gerda Arlosoroffs (ein Kapitel von Smilanskys „Rechowoth" u. a.) und Dr. L. Weinbergs (das Gedicht „Kinereth" von Rachel Bluwstein u. a.).

Das Heft dieser Zeitschrift, ausgezeichnet ausgestattet in Druck und Reproduktion, mit einem prächtig gewählten Inhalt, dessen Weite von den Sprüchen jüdischer Ethik bis zu einer lustigen Plauderei über Milka Saphirs Kochbuch alles in sich einschließt, was nur ein Querschnitt durch den Tag der jüdischen Frau berühren kann — dieses Heft ist eine excellente Leistung und ein reiches Versprechen, auf dessen Erfüllung wir uns freuen.

M. S.

satorische Problem der nächsten Monate werden. Wir im Galuth haben aber triftige Gründe dafür, mit Zuversicht diesen Verhandlungen entgegen zu sehen, da sich die Konferenz zu einer selbständigen Meinung über den Sinn der Wizo durchgerungen hat und diese Meinung in der Wahl der Exekutive zum Ausdrucke brachte.

Nicht minder schwer ist die Aufgabe der Galuth-Exekutive. Beinahe alle Galuth-Föderationen werden durch die Wirtschaftskrise arg gehemmt. Es sind aber zum Glück noch nicht alle jüdischen Frauen erfaßt. In den nächsten zwei Jahren ist es möglich, die Einnahmen um das Vielfache zu steigern, ohne die bisherigen Mitglieder zu Mehrleistungen heranziehen zu müssen, einfach nur, indem man mehr Menschen zu unserer Bewegung heranzieht. Zum Glück verfügt die Wizo bereits über außerordentlich gute Mitarbeiterinnen und es bedarf gar keiner sonderlichen Anstrengung, um diese begeisterten Frauen zu beeinflussen, daß sie selbst, jede einzelne, in sich die Propagandistin für die Wizo erblickt. Dieses Gebiet der Betätigung ist so abwechslungsreich und erfreuend, daß es bei systematischer Anleitung von Seiten des Departements für Organisation und Propaganda trotz der „schlechten Zeiten" sehr erfolgreich sein kann. Es geht bei der Wizo nicht um große Einzelbeträge, sondern um Gesamtleistungen von Gruppen. Jetzt wird es aber auch darum gehen. die unzähligen jüdischen Frauenvereine im Galuth zu gewissen Leistungen für das Aufbauwerk der Wizo heranzuziehen und mit ihnen zu kooperieren.

Die Propaganda wird sowohl erweckend als auch erziehend zu wirken haben. Aus der Fülle der Anregungen, welche in den Referaten bei der Konferenz zum Ausdruck kamen, sollen viele verwirklicht werden. Vor allem die Bildungszentrale, welche in den Referaten von Frau Grubwieser und Frau Nadja Stein genau erläutert wurde. Diese wird auch die Brücke zu der so dringenden Verbindung von KKL., Kontinentalbund der zion. Mädchenvereinigungen und Wizo bilden. Richtlinien für Veranstaltungen zur Budgetaufbringung sind für die Förderationen gerade so wichtig wie die Beistellung von Material für ideologische und allgemein jüdische Bildung. Sollte mit der Schaffung einer systematischen Erziehungsarbeit auf schriftlichem Wege, wie diese hier vorgesehen ist, wirklich der Anfang zu einer zusammenfassenden Kulturarbeit unter den jüdischen Frauen gelingen, dann wird man bei dieser Arbeit, an welcher die oben erwähnten Institutionen teilnehmen sollen, sowie alle jene Frauen, welche in unserer Bewegung die geistige Führung innehaben, auch alle jene Fragen behandeln müssen, die außerhalb des direkten Arbeitsgebietes der Wizo in Palästina, für die soziologischen, wirtschaftlichen und politischen Probleme einer jüdischnationalen Frauenbewegung von grundlegender Bedeutung sind. Während wir aber mit Stolz auf eine jahrelange Frauenbewegung in Palästina blicken können, welche die bahnbrechenden Frauen geschaffen haben, stehen wir im Galuth kaum erst am Anfang. Die Tatsache, daß der größte Teil der Mitglieder der Wizo-Organisation im Galuth nicht berufstätig ist, bildet vielleicht einen Grund mehr dafür. Hier muß tatsächlich erst die Atmosphäre für eine solche Bewegung geschaffen werden. Gerade an dem Beispiele unserer eigenen Föderation, welche nunmehr über 7000 Mitglieder umfaßt, die in etliche 60 Gruppen organisiert sind, haben wir erlebt, daß zusammen mit schriftlicher und mündlicher Propaganda, durch welche das Wissen vermittelt wird, die Atmosphäre der Gesinnungsgemeinschaft, der schwesterlichen Verbundenheit allein, die Entwicklung zu einer Frauenbewegung ermöglicht. Die Wizo, die ganz besonders in bezug auf ihre Mitglieder in so vielen Ländern differenziert ist, wird sich nie mit der Ausgestaltung einer Zentrale für theoretische Arbeit allein begnügen können, sondern immer darauf bedacht sein müssen, daß eine Gesinnung der Verantwortung geschaffen werde. Die Gegenwärtigkeit Palästinas zu vermitteln, ist wohl mit Recht als eine der Hauptaufgaben der Propaganda von der Exekutive bei dieser Konferenz erkannt worden. Der Impuls, welcher von Palästina ausgeht, der aber am stärksten durch das unmittelbare Erlebnis in Palästina selbst erzeugt wird, soll nunmehr durch die Veranstaltung von Gesellschaftsreisen der Wizo gefördert werden.

Dieser Weg der Heranbildung von Palästinabegeisterten wird vielleicht zu jenem Ziele führen, das Mirjam Scheuer beschreibt: Die Propaganda solle nicht nur das Privilegium einiger weniger begabter und redegewandter Menschen sein, sondern jede sei dazu berufen, welche sich mit der Sache identifiziert.

Die Propaganda der Wizo ist eine Angelegenheit jedes einzelnen jeder Gruppe der Wizo. Die zukünftige propagandistische Arbeit der Verbände wird daher von dem Bestreben erfüllt sein, kleine Zusammenkünfte der Gruppen, Tagungen und Beratungen benachbarter Verbände zu fördern, um eine gegenseitige, schöpferisch wirkende Belebung der Organisation zu bewirken.

Eine Körperschaft gab es bei der VI. Konferenz, welche eine Daseinsberechtigung zum ersten Male bewiesen hat, die bisher noch nie ausgenützt worden ist. Das Council. Es ist dieses die konstitutionelle Körperschaft der Wizo, bestehend aus den von den Föderationen gewählten Delegierten, welche die Aufgabe haben, einmal im Jahr zusammenzutreten, um die prinzipiellen Fragen der Organisation zu regeln. Das Council hat auch alle Fragen, die der Konferenz zur Behandlung vorgelegt werden, vorzuberaten. Leider ist dieses Council während der letzten zwei Jahre nicht einberufen worden. Leider ist es auch nur einen Tag vor der Konferenz zusammengetreten. An diesem einem Tage war es aber auf seiner Höhe. Die Councilmitglieder wurden sich dessen bewußt, daß sie mitverantwortlich für die Entwicklung der Wizo sind. Aus diesem Grunde wird die Resolution verständlich, welche eine genaue Informierung der Councilmitglieder während des Jahres und auch die regelmäßige Einberufung der Tagungen fordert. Wenn erst die Councilmitglieder auch für die Durchführung der Beschlüsse verantwortlich gemacht werden, dann wird man mit wahrer Freude eine derartige Resolution wie sie das Council faßte, aufnehmen können, die besagt: daß jede Föderation zur Deckung des Defizites des Einnahmebudgets 20% mehr als die versprochene oder angesetzte Quote im Jahre 5692/3 aufbringen soll.

Wohl umgeben uns zur Zeit einige Wochen der sommerlichen Ruhe. Es sollte aber dessenungeachtet jetzt keine Frau in der Wizo auf verantwortlichen Posten stehen, welche nicht alle Sammlung dazu verwendet, um die Wege zu finden, neue Kräfte zur Entfaltung zu bringen, Menschen für die große Idee zu werben und Mittel für das Werk aufzubringen. Palästina braucht die jüdischen Frauen im Galuth und wir brauchen schöpferische Frauen in Palästina. Wir haben keine Zeit für Ruhe. Wir müssen jetzt zu den jüdischen Menschen gehen und rasch arbeiten.

Finanzbertcht an die VI. Konferenz der Wizo,

gehalten von Miriam Marks, Schatzmeisterin der Wizo

Allgemeine Uebersicht.

So, wie alle anderen zionistischen Körperschaften, hatte sich auch die Wizo mit den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise auseinanderzusetzen. Dies machte sich auch schon in unseren Eingängen stark fühlbar, die nicht die Höhe der auf der Züricher Konferenz budgetierten Beträge erreichten, wie Sie aus der gedruckten Tabelle ersehen können. Die ökonomischen Zustände hatten auch zur Folge, daß die Wizo finanziell von einigen bedeutenden, sonst zuverlässigen Föderationen fast ganz abgeschnitten wurde, mit deren Ueberweisungen bei Festlegung des Budgets in Zürich gerechnet worden war. Trotzdem, wie ich im Bericht ausführte, dieser Ausfall bis zu einem gewissen Grade durch jene Föderationen und Gruppen ausgeglichen wurde, die ihre Quoten überschritten haben, oder die neu hinzugekommen sind, so ist er immer noch viel zu groß, und die Faktoren, die diesen Verlust verursacht haben, sind uns zu gut bekannt, um uns zu der Hoffnung zu berechtigen, daß bis zum Abschluß dieses Finanzjahres das Budget noch ganz erfüllt werden wird.

Sollten keine unvorhergesehenen Verluste mehr entstehen, so werden wir bis Ende September 1931 zahlungsfähig sein — vielleicht mit einem ganz bescheidenem Saldo abschließen — jedoch dürfen wir nicht hoffen, die neue Finanzperiode mit der üblichen Reserve von £ 4500 beginnen zu können.

Diese Situation wird von der Konferenz und der Finanzkommission ernsthaft studiert werden müssen. Die nackten Tatsachen müssen in Erwägung gezogen werden und, ungeachtet der Dringlichkeit und Wichtigkeit neuer Projekte, müssen alle Budgets für die bestehenden Institutionen, sowie für Administrationen und Propaganda gründlich erwogen werden, bevor neues unternommen wird. Ich bin der Ansicht, daß die bestehenden Institutionen so uneingeschränkt als möglich weitergeführt werden sollten, doch wenn Sie — die Sie Ihre Föderationen vertreten — keine erhöhten Budgetsquoten für 1931—33 zusagen können, werden wir nicht nur nicht in der Lage sein, die Arbeit zu erweitern, sondern gezwungen sein, einschneidende Reduktionen in unserer gegenwärtigen Arbeit zu machen, die sich auf mindestens £ 6000 bis £ 8000 belaufen dürften.

Einnahmen.

Das von den Föderationen aufzubringende Budget war in Zürich mit über £ 51.240 veranschlagt worden. Bis heute wurden £ 35.488 aufgebracht, einschließlich £ 900 Organisationsbeiträge und einschließlich £ 380, die nach Abschluß des gedruckten Berichtes von der Englischen Föderation noch überwiesen wurden. Zu dieser Summe kommen weitere £ 680 hinzu, die nach den Unruhen vom August 1929 für die Aktion „Hilfe durch Aufbau" gesammelt wurden.

Ich möchte kurz zeigen, wie sich das Budget zusammensetzt. Von den Föderationen sollten — bei Erfüllung aller Quoten — £ 51.240 eingehen. Dazu kommen £ 10.000, die wir zu Beginn in unsere Kassa hatten, von welchen eine Summe von £ 1200 für den Meshek Jerusalem vorausbestimmt war, und £ 4500 als Betriebskapital, so daß uns von den £ 10.000 eigentlich nur £ 4300 übrig blieben als Saldo-Vortrag, den wir unserem Einnahmen-Budget von £ 51.240 hinzurechnen konnten. Wir konnten außerdem auf das Konto des Vorjahres noch £ 800 von England und £ 1789 Kanada erwarten, die wir auch später richtig erhalten haben und das macht eine verfügbare Gesamtsumme von £ 58.571 für die 2 Jahre 1929/31 aus. Wenn wir diese Summe von den zur Durchführung aller Pläne erforderlichen £ 62.720 abziehen, so kommen wir zu einem Defizit von £ 4591 und deshalb mußte die Exekutive, als sie aus Zürich zurückkehrte, folgende Abstreichungen von den für 1929/31 vorgesehenen Budgetposten machen:

£ 1800	Galuth-Propaganda
£ 500	Fachliteratur
£ 320	Palästina-Propaganda
£ 500	Reserve-Fonds
£ 600	Lehrerinnen-Ausbildung
£ 3720.	

Diese Abstreichungen erreichen jedoch noch nicht das Defizit, auch wenn die Gesamtsumme eingegangen wäre. Wir unterbreiteten daher diese Situation unserer rumänischen Föderation und ersuchten sie, uns der Zahlung von £ 2000 zu entheben, die wir versprochen hatten, Palästina zur Anlage der Orangenplantagen von Neß Zionah vorzustrecken. Rumänien ging darauf ein, da die Arbeit in Neß Zionah viel langsamer als ursprünglich vorgesehen worden war, fortschritt.

Anstatt eines Budgets von £ 51.240, das die Föderationen versprochen hatten, haben wir tatsächlich bis heute nur £ 35.488 erhalten, einschließlich direkter Ueberweisungen, aber ausschließlich verschiedener kleinerer Spenden, die wir in Palästina erhalten haben, und die L. P. 130.530 betragen. Wir brachten auch £ 85.12.5 für den Keren Kajemeth auf und wir wissen, daß auch direkte Ueberweisungen von den Wizo-Föderationen an den KKL. abgegangen sind, die nicht über uns gebucht wurden.

Ein Posten, der eine Zunahme zeigt, ist der Organisationsbeitrag, der bis heute insgesamt £ 900.2.4 beträgt, gegenüber £ 597.1.3 in der früheren Rechnungsperiode. Das ist äußerst befriedigend, aber die Zunahme an Mitgliedern und Organisationsbeiträgen ist noch in hohem Maße möglich, denn wir stehen erst am Anfang des zweiten Dezenniums unserer Arbeit, und haben noch ein weites Gebiet zu erobern.

Das Budget für Histadruth-Naschim-Institutionen, das jene Gruppen bei der letzten Konferenz zugesagt haben, die an diesem Arbeitsgebiet besonders stark interessiert waren, und die versprochen hatten, wenigstens £ 4400 von den erforderlichen £ 6000 aufzubringen, hat nur die Gesamtsumme von £ 2119 erreicht. Ohne den Wert dieser jetzt so schön organisierten und so ausgezeichnete Ergebnisse zeitigenden Arbeit unterschätzen zu wollen, wäre es doch am Platz gewesen, daß die Gruppen, die auf der letzten Konferenz auf diese neue Auslage in so bestimmter Weise drängten, darauf gesehen hätten, ihre Versprechungen auch wirklich eingehalten hätten, so daß dem allgemeinen Budget, das den Saldo auf sich zu nehmen hatte, diese Extra-Belastung erspart worden wäre. Hier liegt einer der Gründe, warum der übliche Saldo-Vortrag für das neue Budget heruntergesetzt werden mußte.

Ich will dieses Jahr nicht die ganze Liste, der von den Förderationen eingesandten Beträge verlesen oder unterstreichen, welche Föderationen, hinter ihrem Kontingent zurückgeblieben sind, da Sie dies selbst aus dem Bericht und den Zusatzlisten, die verteilt worden sind, ersehen können, doch möchte ich einige der Föderationen hervorheben, die sogar während der 21 Monate ihre Quoten überschritten haben:

Chile 2 Jahres-Kontingent £ 140, bis heute bezahlt £ 334.9.

Dänemark, kein Kontingent, bis heute bezahlt £ 8.5;

Aegypten, 2 Jahres-Kontingent £ 500, bis heute bezahlt £ 69.10;

Estland, kein Kontingent, bis heute bezahlt £ 60;

Nordafrika 2 Jahres-Kontingent £ 100, bis heute bezahlt £ 182.15;

Jugoslawien 2 Jahres-Kontingent £ 200, bis heute bezahlt £ 350.

Ich möchte hier auch Argentinien unsern Dank aussprechen dafür, daß es die Extrabelastung von £ 500 in der vergangenen Periode auf sich genommen hat, die infolge der isolierten Lage von Afuleh nach den Unruhen sich als dringend notwendig ergaben. Ein zweites Stockwerk ist dem Hause in Afuleh aufgesetzt worden.

Die australische Gruppe hat mit Ausnahme von Perth infolge der unvorhergesehenen Verschlechterung der Wirtschaftssituation die Erwartungen, die wir auf sie setzten, nicht erfüllen können. Doch beginnt sich die Situation drüben glücklicherweise zu bessern.

Ich möchte auch Kanada erwähnen, das außerstande war, uns die erforderlichen Summen für den Bau des zweiten Hauses von Nahalal zu überweisen, und auch daran gehindert war, uns regelmäßig sowohl das Histadruth-Naschim-Kontingent wie seine Quote für das allgemeine Budget zu überweisen und das uns noch sehr viel für diese beiden Posten schuldet.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die englische Föderation £ 680 für den Notfonds aufbrachte.

Ausgaben.

Die Gesamtausgaben bis zum 12. Juni 1931 — mit Ausschluß der Konferenzkosten — belaufen sich auf £ 37.633.

Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß wir während der Periode 1929/30 den bestehenden Institutionen ihre Budgets zur Gänze zuweisen konnten. Unsere neugeplanten Unternehmungen hingegen konnten wir nur bis zu einem gewissen Grade fördern, besonders müssen wir mit Bedauern feststellen, daß das zweite Schulhaus von Nahalal immer noch nicht errichtet werden konnte und daß auch die Stabilisierung und Vermehrung unserer Eingänge wie wir erhofft hatten, nicht verwirklicht werden konnten.

Mädchenfarmen.

Im folgenden will ich die Gründe anführen, die uns bewogen haben, 1500 £ für die Erbauung von Häusern in den Mädchenfarmen auszulegen. Ada Fischmann und die Zionistische Organisation legten uns nahe, daß es keinen Sinn hätte, die Budgetierung £ 1300 pro Jahr für Instruktoren und Unterhalt der drei Mädchenfarmen Petach Tikwah, Schchunath Boruchow und Nachlath Jehuda zu unternehmen, wenn nicht zwei Häuser in Petach Tikwah und Schchunath Boruchow erstellt würden. Das hatte die Zionistische Organisation uns zugesagt sowie auch alle Schulden der Farmen zu begleichen, unter der Bedingung, daß wir für den Unterhalt und die Lehrer aufkämen, aber infolge der allgemeinen zionistischen Situation waren sie außerstande, ihren Teil der Abmachung einzuhalten und nachdem Ada Fischmann uns die Sache vorgelegt hatte, wurde in London beschlossen, den Bau der beiden Häuser bis zum Betrage von £ 1500 zu finanzieren. (Das war auf der Konferenz nicht beschlossen worden.) Aus diesem Grunde enthob uns die Zionistische Organisation unserer Schuldverpflichtung gegenüber der Palästina-Zionistischen Exekutive, die wir innerhalb von zehn Jahren zurückzuzahlen hätten. (Das war ein Schuldposten, der sich auf Investitionen der Zionistischen Organisation in den Anfangsstaden von Nahalal bezog.)

Ich glaube, es würde einfacher sein, wenn ich jeden Ausgabenposten separat vornehme und meine Bemerkungen dazu mache.

Die Hauswirtschaftsschule.

Diese erhielt ihre gewöhnliche Subvention plus £ 750 für eine neue schöne Küche, die nach allen Berichten außerordentlich befriedigend ist.

Die Landwirtschaftl. Schule.

Sie erhielt gleichfalls ihre reguläre Subvention plus £ 201, die für ihre Bücherei überwiesen wurden, ein Betrag, den wir schon in der vorigen Periode für diesen Zweck bereit hatten. Sie werden auch einen Posten von £ 150 finden unter dem Titel „Rückzahlung der Schuld von Nahalal". Das war die erste Schuldrate, die der Zionistischen Organisation auf das Konto von Nahalal zukam und die wir ihr auszahlten, bevor wir zu den Abmachungen über die Mädchenfarmen gelangten.

Neß Zionah.

Da die Pläne von Neß Zionah weder von den Exekutiven noch von Rumänien genehmigt worden waren und da viel Zeit verging, bevor sowohl Palästina als London, als Rumänien, den Plänen zustimmten, so ist eine ziemliche Verzögerung in der Ausführung dieses Projektes eingetreten und wir haben bisher an Palästina nur £ 4000 statt der versprochenen £ 11.500 überwiesen. Aber die Wizo legte £ 400 aus. Aus den Berichten der Mitglieder der Exekutive, die aus Palästina zurückgekehrt sind, entnehme ich, daß die Orangen- und Bananenpflanzungen von Neß Zionah und der allgemeine Anlageplan im vollen Gange sind und daß dieses Jahr, da die Pflanzungen noch ganz am Anfang standen, schon £ 100 durch den Verkauf von Bananen einkamen. Der Anblick von Neß Zionah soll infolge seiner bevorzugten Lage in dem großen Orangengürtel nach allen Berichten ein besonders reizvoller sein. Die ganze Frage der Zukunft von Neß Zionah wird bei der Konferenz diskutiert werden.

Afuleh

hat regelmäßige Subventionen erhalten und der neue Teil des Hauses, den die Unruhen notwendig machten, ist dank der freundlichen Zustimmung und der Extra-Subvention von Argentinien möglich geworden. Ich hoffe, daß Argentinien, das sein Kontingent noch nicht ganz überwiesen hat, imstande sein wird, seine Zweijahre-Quote zur Gänze zu erfüllen.

Säuglingsfürsorgestellen und Mutterschule

haben ihre regulären Subventionen erhalten, aber Sie werden sehen, daß die Mutterschule ihr Budget mit £ P 243.583 überschritten hat, aber sie sparte in den Säuglingsfürsorgestellen ein, so daß nur £ 20 zuviel ausgegeben wurden.

Histadruth Arzith

hat eine reguläre Subvention von London erhalten, aber gegen Ende des Jahres ist eine Ueberschreitung des Budgets eingetreten über ca. £ 200 für Anleihen.

Kochkurse Jerusalem.

Dieses Projekt wurde in Angriff genommen aber später fallen gelassen, eine Summe von £ P. 51.352 ist auf diese Arbeit von ihrer Einstellung im vorigen Jahr ausgegeben worden und beläuft sich jetzt auf £ 112.

Lehrerinnenausbildung in der Galuth.

Sechs Lehrerinnen sind ausgebildet worden oder sind in der Ausbildung begriffen. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich eine passende Beschäftigung für sie wird finden lassen und daß ihre Ausbildung uns Nutzen bringen wird. Meine Vorschläge für das neue Budget gehen dahin, daß keine Ausbildung von neuen Lehrerinnen in Betracht gezogen werden soll, bevor nicht jene, die ausgebildet wurden, vom Lande absorbiert werden konnten und Palästina nachweisbar derzeit weitere ausgebildete Lehrerinnen bedarf.

Henriette-Irwell-Haus.

Ich möchte den Verkauf des H.-I.-Hauses für den Preis von £ P 1658.172 berichten. Von dieser Summe haben wir £ P 962.922 in der Bank von Tel Awiw deponiert und sie sind für das neue Gebäude bestimmt, das erstellt werden soll, sobald ein Bauplatz gefunden werden wird.

Institutionen der Histadruth Naschim.

Das Säuglingsheim und die Tageskrippe haben ihre regulären Subventionen erhalten, aber unglücklicherweise mußten eine größere Anzahl von Babies als vorgesehen in das Säuglingsheim aufgenommen werden und verschiedene andere Ausgaben wurden durch die Unruhen und durch die Verlegung des Säuglingsheims von Jerusalem nach Talpioth verursacht, so daß das bewilligte Budget mit £ 600 der zwei Jahre überschritten wurde. Auch die Tageskrippe hat ihr Budget etwas überschritten.

Administration

(Palästina-) hat £ 70 monatlich erhalten, aber sein Budget überschritten (Palästina).

Propaganda.

Die Ausgaben dafür sind, wie Sie aus dem Bericht ersehen, um £ P 123.940 überschritten worden.

Ada-Fischmann-Buch.

£ P 162.870 sind auf Konto des A.-F.-Buches ausgegeben worden, hingegen haben wir £ 83.5.7 dafür erhalten.

Direkte Ueberweisungen nach Palästina.

Ich möchte imstande sein, den Gruppen, die direkte Ueberweisungen nach Palästina machen, begreiflich machen zu können, wieviel Arbeit und Mühe das für uns in der Finanzgebarung mit Palästina nach sich zieht. £ 1589 betragen die direkten Ueberweisungen bis heute. Im Finanzbericht figurieren sie unter den allgemeinen Ueberweisungen.

Mädchenfarmen.

Diese haben £ 1000 während der Jahre 1929/30 erhalten, da sie verschiedene Gelder schon bekommen hatten, bevor wir sie in unser Programm aufnahmen, und diese von den £ 1300 abgezogen werden mußten, die pro Jahr dafür in Zürich bewilligt worden waren. Eine Summe von £ 1500 ist auch, wie ich vorhin festgestellt habe, auf den Bau der beiden Häuser von Nachlath Jehuda Petach Tikwah und Schchunath Boruchow aufgegangen. Ich habe vorhin erklärt, wieso dieses Projekt aufgenommen wurde.

Gebäude in Jerusalem.

Wir haben nach Palästina £ 1300 für den Häuserbau in Jerusalem überwiesen, aber nur £ 250 sind bis heute dafür ausgegeben worden.

Ernährungsuntersuchung in den Kwuzoth und Instruktorinnen.

Darauf sind £ P 176.656 respektive £ P 55.610 verwendet worden.

London Administration und Propaganda.

Der gedruckte Bericht zeigt Ihnen, wieviel für diesen Posten ausgegeben wurde. Sie müssen die Summe von £ 225.17.7 für Mai und bis 10. Juni für administrative Ausgaben und £ 112.5 für Propagande im Mai und Juni noch hinzurechnen.

Ich werde meine Meinung über die Einzelheiten der künftigen finanziellen Situation in der Finanz-Kommission vorbringen. Aber ich muß diese Konferenz davor warnen, irgendwelche Beschlüsse anzunehmen, die sie zu größeren Ausgaben während der nächsten zwei Jahre verpflichten könnten. Meiner Meinung nach ist es unmöglich, den Voranschlag für die nächsten zwei Jahre auf Grund der Ziffern von 1929/31 aufzustellen aus zwei Gründen: 1. weil wir keine Reserven haben, 2. weil es schwierig ist, vorauszusehen, ob unsere Ueberweisungen auf der bisherigen Höhe sich erhalten können.

Wir müssen also der neuen Exekutive, die für London und Palästina gewählt werden wird, ernsthaft vor Augen führen, daß kein Budgetposten, der bei dieser Konferenz beschlossen wird, auch nur mit dem kleinsten Betrag überschritten werden darf.

Das folgende Zitat scheint mir auf unsere Situation besonders anwendbar, wenn man statt Regierung „Exekutive“ einsetzt:

Niemand, der menschlich denkt, wird sich leicht abfinden mit dem Gedanken der Beschneidung des Einkommens von Leuten — seien es Löhne oder Unterstützungsgelder, die nicht weit von krasser Armut entfernt sind und die in einer schlechteren Lage sind als wir Bürger zivilisierter Länder sein möchten. Aber in der gegenwärtigen ökonomischen Krise liegen die Dinge nicht ganz so einfach. Eine Regierung, die mit der Verantwortung beladen ist, Stabilität der Finanzen zu sichern, die Voraussicht üben muß und über augenblickliche Aufregungen hinweg in die Zukunft sehen muß, muß auf diese Frage etwas tiefer eingehen, sogar wenn das bedeutet, eine nicht zu hohen Lebensstandard noch weiter hinunterzudrücken. Wenn die Regierung Mut und Weisheit hätte, würde sie dem Problem ins Auge sehen und die anderen Parteien zwingen, diesem mit ihm zusammen ins Auge zu sehen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät, zu irgend einer gemeinsamen Aktion zu kommen.

Freie Tribüne

Einige Bemerkungen zur VI. Wizo-Konferenz und zum 17. Zionistenkongreß

Die VI. Wizo-Konferenz, die vom 22. bis zum 30. Juni, unmittelbar vor dem XVII. Zionistenkongreß in Basel tagte, und von 29 Ländern aus fast allen Weltteilen, durch 70 Delegierte beschickt wurde, ist vielfach als der Zionistenkongreß der Frauen bezeichnet worden.

Diese Konferenz wies nämlich alle die üblichen Merkmale unserer Zionistenkongresse auf. Sie hatte ihre Mehrheit und ihre Opposition. — Scharfe Debatten, Reden und Kontrareden lösten einander ab. Tages- und Nachtsitzungen im Plenum und in den verschiedenen Kommissionen ließen keine Atempause zu. Die Stimmungen wechselten fast von Stunde zu Stunde. Schon glaubte man eine Einigung erzielt zu haben, als neue Schwierigkeiten auftauchten und die Mühe von tagelangen Verhandlungen ergebnislos machten. Diese Konferenz glich auch darin den Kongressen, daß sie buchstäblich in allerletzter Stunde, unmittelbar vor der Eröffnung des Kongresses, eine endgültige Entscheidung traf. Vollends ließ der nachherige Verlauf des XVII. Kongresses selbst, die ganze diesmalige Wizo-Konferenz als ein vorgeahntes Abbild gerade dieses Kongresses erscheinen. Wie auf dem Kongresse, gab es auch auf der Konferenz, in gewissem Sinne, eine Auflehnung gegen die Exekutive, auch hier schien sich eine ausgesprochene „Linke“ gegenüber der „Rechten“ gebildet zu haben, eine sozialistisch gerichtete Gruppe gegen eine bürgerlich-konservative zu ringen. Auch hier fiel die Entscheidung im Sinne der links gerichteten Weltanschauung. —

Dies alles schien aber nur, konnte nur dem oberflächlichen Zuschauer so scheinen. In Wirklichkeit unterschied sich die Wizo-Konferenz sowohl durch die Art ihrer Verhandlungen als auch durch den Gegenstand, um den so lange gestritten und gerungen wurde, nicht zuletzt aber auch — vorteilhaft, von dem Verlaufe, den Debatten und dem Debattenzwecke des Kongresses.

Der Präsident der Zion. Organisation, Nahum Sokolow, hat in seiner Eröffnungsrede den XVII. Zionistenkongreß, als den Kongreß der Realitäten bezeichnet. Das hätte er auch, in dieser schweren Zeit, bei den bestehenden Verhältnissen, sein sollen. Nach seinem ganzen Verlaufe aber, darf man den XVII. Zionistenkongreß, als den Kongreß der Inkonsequenzen bezeichnen. Ich will nicht darüber sprechen, ob bei den gegebenen Realitäten, die langen Zielsetzungsdebatten gerade jetzt am Platze waren. Ob die Zeit des Kongresses nicht viel besser ausgenützt worden wäre, durch ausführliche Besprechungen der sachlichen Referate, von denen jedes einzelne, ohne Ausnahme, durch tiefe und allseitige Erfassung und Behandlung seines Gegenstandes hervorragte.

Aber selbst im Rahmen der großen politischen und ideologischen Debatten zeigte sich die Inkonsequenz und der Widerspruch zwischen Reden und Handeln, zwischen Kongreß-Debatten und Kongreßbeschlüssen. Noch bis zum letzten Tage bestand eine Rechtsmehrheit, die sich am Schlusse in eine Linksmehrheit verwandelte.

Die größte Inkonsequenz beging der Kongreß in seinem Verhalten zum „System Weizmann“. Die Revisionisten bekämpften Person und System Weizmann, die Misrachisten, die „Allgemeine Gruppe B“, zollten zwar der Person und den Verdiensten Weizmanns Anerkennung, verurteilten aber seine Politik. Selbst der Vertreter der Radikalen, Jizchak Grünbaum, sprach nur davon, daß Weizmanns System seit Auguch 1929 tot sei, sprach aber sehr fair von Weizmann selbst. Zum Schluß wählten sie alle, die Oppositionellen, auch die Revisionisten, in der Person Sokolovs, Weizmanns treuen Mitarbeiters, das „System Weizmann“. Die Exekutive wurde fast zur Gänze aus Männern vom System Weizmann zusammengesetzt und die in Uebereinstimmung der Parteien (mit Ausnahme der Revisionisten) abgegebene programmatische Erklärung ist ganz im Geiste Weizmanns. Hingegen zeigte sich auf der Wizo-Konferenz Konsequenz von Anfang bis zu Ende. Diese bildete geradezu das Merkmal der ganzen Verhandlungen und Beschlüsse. Ein weiteres Merkmal dieser Konferenz war die erfreuliche Tatsache, daß die Delegierten der Galuth sich diesmal selbständiger und konsequenter als auf den früheren Konferenzen in den Verhandlungen und Beschlüssen zeigte. Sie hatten den Mut, gegen gewisse Anschauungen und Forderungen der Exekutive aufzutreten, obwohl sie die Exekutive selbst, in ihrer alten Zusammensetzung auch weiter wählen wollten, und die größten Anstrengungen machten, durch Mäßigung und Konzessionen, auch diese Damen der Exekutive zum Weiterverbleiben im Amte zu bewegen, welche auf dem bekannten (in der vorigen Nummer von Hanna Steiner und Ada Fischmann ausführlich erörterten) Memorandum verharrten. — Hier war es also von Anfang an kein Kampf gegen irgend eine Person, sondern ein sachlicher Kampf für eine Anschauung. Und gerade deshalb, weil man die verdienstvollen Personen erhalten wollte, ohne der eigenen Ueberzeugung untreu zu werden, dauerten die Debatten und der „Kampf“ so lange. Die Mehrheit blieb konsequent und ihrer Anschauung treu, auch bei der endgültigen Beschlußfassung, obwohl man sehr ungern und mit wirklichem Bedauern einige sehr verdienstvolle und allgeachtete Frauen aus der Leitung scheiden sah. Denn auch diese blieben konsequent und schieden freiwillig aus ihrem Amte, weil ihre Forderungen nicht ganz akzeptiert wurden.

Als drittes wesentliches Merkmal der VI. Wizo-Konferenz, wodurch sie sich vom XVII. Zionistenkongreß grundsätzlich unterschied, möchte ich die Tatsache bezeichnen, daß auf dieser Konferenz nicht um Ideologien gekämpft wurde (einen solchen Kampf gab es bei der V. Wizo-Konferenz in Zürich), sondern um sachliche Arbeit und über grundsätzliche Fragen, welche die Alltagsarbeit betreffen.

Zum Schlusse sei noch die Behauptung widerlegt, als ob auch auf der VI. Wizo-Konferenz ein Kampf um links und rechtsgerichtete Weltanschauungen ging, als ob es ein Kampf zwischen sozialistischen und bürgerlichen „Belangen“ war. Wie schon Ada Fischmann in der letzten Nummer dieser Blätter richtig bemerkte, waren etwa 90 Prozent der Galuth-Delegierten aus dem bürgerlichen Mittelstand. Es ist nur ein Zufall, daß die zwei palästinensischen Frauen, für deren Recht, neben ihrem Amte, der Exekutive anzugehören, gekämpft wurde, zugleich der Moazath Hapoaloth führend angehören. Sachlich aber könnte man sogar feststellen, daß die angeblich links gerichtete Mehrheit, eigentlich eine konservative Richtung beibehielt, denn sie trat für die Erhaltung der bisherigen Werke ein, um ihre Arbeit vor Zersplitterung zu bewahren. Sie hat ebenso wenig eine sozialistische wie eine antisozialistische Ideologie vertreten. Die Mehrzahl der Delegierten hatte eben ihre Anschauung in ihrer sachlichen Aufbauarbeit, der sie konsequent treu geblieben ist. An uns ist es jetzt, auch unsere Arbeit konsequent fortzusetzen und die gefaßten Beschlüsse in Taten umzusetzen.

Minna Arje.

Probleme der Frauenarbeit in Palästina

Dieser Artikel langte in der Redaktion knapp vor der 6. Konferenz ein. Er konnte daher in der Konferenznummer nicht mehr veröffentlicht werden. Seine zeitgemäße Einstellung zu dem dringenden Problem der Affiliierung der Pal.-Organisationen ist durch die Ergebnisse der Konferenz noch eindringlicher geworden. D. R.

Als ich vor viereinhalb Jahren ins Land kam, schloß ich mich der Wizo an, um mich an der Gründung der Histadruth Arzit zu beteiligen. Dabei gewann ich einen Ueberblick über die soziale Arbeit im Lande, wobei zwei Dinge mir besonders auffielen:

1. das Bestehen verschiedener Frauenorganisationen, die eher gegen als miteinander arbeiteten;
2. das Fehlen einer zentralen Stelle, die diese verschiedenen Organisationen bindend und kontrollierend vereinigte, wodurch die Mißstände beseitigt sein würden.

Ich schrieb damals in der Jüdischen Rundschau zwei dicht aufeinander folgende Artikel, indem ich forderte: 1. Zusammenarbeiten mit der größten der hiesigen Frauenorganisationen, H. N. Y. und 2. sofortige Schaffung einer Zentralstelle dort, wo sie am leichtesten möglich ist, d. h. in Tel Awiw.

Diese beiden Forderungen erschienen vielen falsch und wurden zum Teil angefeindet. Zwar bin ich durchaus nicht abhängig vom sogenannten ersten Eindruck, doch dieses Mal war er richtig, denn diese beiden Forderungen sind jetzt höchst aktuell und stehen vor ihrer Verwirklichung.

Die Frage der Histadruth Naschim Ivriot hat viereinhalb Jahre, zwei Wizo-Konferenzen und mehrere Pressedebatten überdauert, um jetzt endlich einer Lösung entgegenzugehen, von der man auch nicht sagen kann, wie sie wird. Eins ist nur klar: der Kampf gegen die H. A. Wizo wird damit beigelegt. Jetzt auf diesen langen und zum Teil unnützen Kampf zurückblickend muß ich noch einmal die Entstehung und Ziele der H. A. Wizo in Erinnerung rufen.

Sie ist entstanden aus dem Bedürfnis heraus eine hiesige Vertretung der sich im Auslande befindenden Mutterorganisation zu schaffen, die nicht nur die an Ort und Stelle vorhandenen Institute überwacht, sondern in dem von Wizo vorgezeichneten Weg neues und notwendiges schafft. Als diese Notwendigkeit erwies sich damals in der Zeit der speziell Tel-Awiwer Krise die sogenannte städtische Kolonisation, d. h. die Möglichkeit für die Städterin in allen Fragen des für sie ungewohnten Lebens, Belehrung und Beratung zu finden. So entstand zunächst der Klub in Tel Awiw, mit Koch- und Nähkursen, Beratungsstunden für alle Fragen des Wirtschaftens, hebräische Kurse (daraus wurde später eine Abendschule, die Gemüsegärtchenaktion, zunächst nur an den Baracken, aus praktischen und erzieherischen Gesichtspunkten heraus — jetzt eine gesuchte Organisation zur Einrichtung von Mustergärten an Schulen und öffentlichen Plätzen. Darauf folgte der Klub in Haifa mit einem mannigfaltigen Programm, welches sich auf ein ebenso buntes wie schwieriges Frauenmaterial erstreckt, von der einheimischen sephardischen Frau bis zur gebildeten Arbeiterin und Frauen der bürgerlichen Gesellschaft. Allen liefert der Klub praktische Unterweisung und geistige Nahrung, und wird von den Frauen als ihr Heim betrachtet. Der Erfolg dieser durchgeführten Arbeit, der über jedes Erwarten groß ist, zeigt deutlich die vorhanden gewesene Notwendigkeit der Gründung der H. A. Wizo.

Die Arbeit wuchs weit über die uns damals vorschwebenden Ziele hinaus, wurde von der Stadt in die bereits etwas säßhaft gewordenen Kolonien und Kwuzoth übertragen, die die Notwendigkeit des rationellen Kochens, Wirtschaftens und der Selbsthilfe durch Schneiderei einsahen. Noch einmal, wohl zum letzten in dieser Angelegenheit will ich es hervorheben, daß die Schaffung dieser notwendigsten Institutionen in keiner Weise die Arbeit der sozialen Fürsorge, die in den bewährten Händen der H. N. J. ruht, schädigte. Im Gegenteil, die soziale Fürsorge wurde auch die von uns geleistete Anleitung zum praktischen und kulturellen Selbsthilfe vervollständigt. Die Fürsorge leitet die Mutter an, ihr Kind nach den Prinzipien der modernen Medizin zu erziehen und zu ernähren. Indessen bleibt die Mutter selbst in dem hergebrachten und dem Lande und dem jetzigen Leben gänzlich ungeeigneten Milieu weiter leben. Der Kontrast zwischen Kind und häuslichem Milieu ist zu groß, er ist widersinnig. Hier greifen wir, H. A. Wizo, ein, wir erziehen und bilden die Frau in der obengenannten Weise, die für ihr Leben und das Leben ihrer Familie erforderlich ist und hiermit schließen wir den Erziehungskreis um Mutter und Kind.

Es ist jetzt die Frage aktuell geworden, ob man Neues schaffen, oder das Bestehende aufbauen soll. Meines Erachtens läßt sich diese Frage nicht ohne weiteres beantworten. In einem Lande, dessen Budget hauptsächlich von außen gedeckt ist, und dessen Aufbau von eben diesem Budget plus politischen Voraussetzungen abhängig ist, kann man für zwei lange Jahre voraus keinen klaren Entschluß fassen. Sind in der nahen Zukunft Voraussetzungen für eine größere Immigration, als sie in den letzten Jahren war, vorhanden, so wären mehrere, wenn auch schwächer fundierte Stützpunkte notwendig sein. Bleiben die Immigrationsgesetze wie sie jetzt sind, so genügen die vorhandenen Institute vollständig, die man ausbauen kann. Um eben diese und noch andere Fragen einwandfrei beantworten zu können, komme ich wiederum zu der von mir bereits erwähnten Notwendigkeit der Schaffung einer Zentralstelle.

Wir Frauen erfüllen hier in Palästina viele Pflichten, die eigentlich dem Staate obliegen. Wir haben aber im Lande selbst keine Stelle, an die wir uns um Rat und Hilfe zur Ueberprüfung unserer Beschlüsse wenden könnten. Solch eine Stelle mußte an die Vertretung des palästinensischen Judentums angegliedert werden. Sie müßte alle Arbeit sozialer und konstruktiver Natur zentralisieren, alle Beschlüsse überprüfen, und im Hinblick auf die Gesamtlage genehmigen oder ablehnen. Nur so könnte Mißständen, die durch parallele Arbeit entstehen, gesteuert werden. Dadurch würde unser aller Arbeit (es ist jetzt nicht der Ort darüber ausführlich zu sprechen) an Disziplin, Ersparnis an Geld und Zeit und Kräften gewinnen. Es würden alle in dieser Zentralstelle vereinigten Gesellschaften besser fundiert sein und durch Autorität geschützt, produktiver arbeiten können. Und das ist ja das, was wir alle wollen.

Internationale Frauentagungen in Wien

1. IV. Internationale sozialistische Frauenkonferenz.

In Verbindung mit dem Kongreß der zweiten Sozialistischen Internationale sowie mit der eben beendeten Arbeiter-Olympiade, fand in Wien die IV. Internationale sozialistische Frauenkonferenz statt, zu deren Vorsitzender Miß J. L. Adamson, Mitglied des London County Council, gewählt wurde. — Die von der Wiener Abgeordneten des österreichischen Nationalrates, Mitglied des sozialdemokratischen Zentralkomitees, Adelheid Popp eröffnete Tagung behandelte eine Reihe wichtiger und wegweisender Fragen für die Zukunft der internationalen Arbeiterinnenbewegung. Besonders die Fragen des Arbeiterinnenschutzes, des Mutterschutzes, des Frauenrechtes, der Verbesserung des Arbeits- und Lohnniveaus der Frau, fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Konferenz und eine eingehende Debatte entspann sich zu diesen Fragen.

Im Rahmen der von 27 Ländern beschickten Konferenzen war Palästina durch zwei Delegierte, Ada Fishmann für den Arbeiterinnenrat (Moazath Hapoaloth) und Dr. Martha Hofmann (Poale Zion) vertreten.

Bei dem feierlichen Begrüßungsabend, in dessen Rahmen Vertreterinnen aller Länder einzige programmatische Worte für ihre Landsmannschaft äußerten, sprach Ada Fishmann über die Gesamtlage der jüdischen Arbeiter und insbesondere der Arbeiterinnen Palästinas. In der Debatte zu dem Referate Popp über die Frauenrechtslage sprach Dr. Martha Hofmann über den relativ erfolgreichen Kampf der palästinensischen Arbeiterinnen sowie der bürgerlichen jüdischen Frauen Palästinas um die Gleichberechtigung in politischer und ökonomischer Hinsicht.

Viel Beachtung fand im Rahmen der Buchausstellung dieser Tagung das bekannte Werk von Ada Fishmann „Die arbeitende Frau in Palästina“", mit dem sich die Referentinnen verschiedener Länder in ihren Berichten an ihre Heimatpresse befassen.

Die Vertreterinnen Palästinas wurden vom Exekutiv-Komitee der Sozialistischen Frauen-Internationale zur Teilnahme an der nächsten Sitzung dieses engen Ausschusses eingeladen.

2. I. Internationaler Kongreß des Weltverbandes berufstätiger Frauen in Wien.

(International Federation of Business & Professional Women.)

Soeben fand in Wien die erste internationale Tagung der von Amerika ausgehenden Weltvereinigung berufstätiger Frauen statt, mit der eine Kunst- und Werkschau „Das Antlitz der schaffenden Frau“ in der Wiener Secession (arrangiert von Arch. Liane Zimbler und Doktor Else Hofmann) verbunden war. Tagung und Ausstellung erregten in ungewöhnlichem Maße das Interesse der Wiener Oeffentlichkeit. Man sah künstlerische Photos zahlreicher prominenter Vertreterinnen der einzelnen Berufs-, Wissens- und Kunstzweige, unter denen das meisterhafte photographische Porträt der mehr als 90jährigen Schöpferin der österreichischen Frauenbewegung, Marianne Hainisch, von besonderer Wirkung war. — Hervorzuheben ist, daß im Rahmen der Buchausstellung österreichischer Frauen auch die Festschrift der Weltorganisation zionistischer Frauen „Zehn Jahre Wizo“ von Dr. Martha Hofmann (Wien) zur Geltung kam.

Die Tagung, die anläßlich ihrer feierlichen Eröffnung vom östereichischen Bundesminister Resch, von den Gesandten Claudel (Frankreich) und Stockton (Amerika) begrüßt wurde, war hauptsächlich der Verbesserung der Wirtschaftslage der berufstätigen Frauen durch Organisierung internationalen Austausches und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in diesen Reihen gewidmet. Den Vorsitz führten abwechselnd die Präsidenten Miß Lena Madesin Philips (Amerika) sowie die österreichischen Führerinnen Rechtsanwalt Dr. Marianne Beth und die Aerztin Dr. Löwenstein-Brill. Von den Referenten erregte das höchste Interesse der Vortrag der deutschen Delegierten Dr. Hilde Oppenheimer, Mitglied des Arbeitsamtes Berlin, über „Ursache und Abhilfe der Arbeitslosigkeit“. Hiezu entspann sich eine rege Debatte von ernsthaftem Niveau.

Auffallend groß war die Zahl jüdischer Delegierter im Rahmen dieser Tagung, wovon jedoch keine einen spezifisch jüdischen Standpunkt zum Ausdruck brachte.

Immerhin gelang es dank einer privaten Initiative, die Teilnehmerinnen des Kongresses auf ihren Rundfahrten durch die pädagogischen und fürsorgerischen Institutionen des neuen Wien auch in jüdische Anstalten zu führen, die das Interesse der weiblichen Delegierten in besonderem Maße in Anspruch nehmen dürfen, vor allem in das jüdische Dr. Krüger-Heim für Lehrmädchen und jugendliche Arbeiterinnen, die einzige Anstalt dieser Art in Wien überhaupt. Bemerkenswert ist die Verbindung des Internates und der Gewerbeschule mit einem Unternehmen für Kleiderexport, welches einem großen Teil der dort ausgebildeten Mädchen Unterhalt verschafft.

Zahlreiche Empfänge, gesellige und künstlerische Veranstaltungen und Führungen trugen dazu bei, daß die ausländischen Delegierten die Kongreßstadt Wien voll unvergeßlicher Eindrücke verließen.

a. n.

Frau Ernestine Eschelbacher gestorben

Im Juli starb die Ehrenvorsitzende und Gründerin des Schwesternverbandes der U. O. B. B. Logen, und die Ehrenvorsitzende des Jüdischen Frauenbundes in Deutschland, Frau Ernestine Eschelbacher, im 73. Lebensjahre.

Mit ihr ging eine der bedeutendsten jüdischen Frauen der Gegenwart dahin. Es gibt kaum eine Bestrebung der modernen Frauenbewegung, welche sie nicht mit der ganzen Gläubigkeit eines liebevollen, mütterlichen Herzens und der Weisheit, die ihr eigen waren, in eine soziale Tat verwandelte.

Es gibt kaum eine Organisation, die jüdische Arbeit an jüdischen Menschen leistet, der sie nicht angehörte und der sie nicht ihre ganze Kraft und die Wärme ihrer Persönlichkeit schenkte. Sie arbeitete für Kranke und Arme und sie arbeitete mit der gleichen Hingabe für die Zukunft des jüdischen Volkes, an die sie glaubte. Sie schuf überall, wo sie wirkte, in der Gemeinderepräsentantenversammlung der Stadt Berlin, wie im Vorstande des Jüdischen Frauenbundes, im Kulturverband für Palästina und vor allem im Schwesternverbande der U. O. B. B. Logen ein über ihren Tod fortdauerndes **Werk der Güte und Ganzheit.**

Ihr Andenken sei gesegnet!

(Aus dem Nachrufe für Ernestine Eschelbacher s. l. in der „Logenschwester“ vom 15. Juli.)

Ihre Lebensgeschichte war schlicht und ist rasch berichtet: sie stammte aus einem schönheitsgesegneten deutschen Kleinstädtchen: die Linien des Heimatflusses und seiner waldigen Berg-Ufer sind ihrer dort sich formenden Seele so unverlöschlich eingeprägt gewesen, wie sie noch als alte Frau in der heimischen Mundart sprach: die Eigenart des kinderreichen Elternhauses in Wertheim am Main und der zweiten Heimat in Bruchsal haben sich in den langen Jahren des Berliner Aufenthaltes nur vertieft, nicht verändert. Süddeutsch blieb ihr graziöser Humor, ihre warme herzliche Art, und wie in der schönen südddeutschen Landschaft das jüdische Vaterhaus im tiefsten die Heimat war, so war unter diesem reizvollen Aeußeren die tiefe warme und schlichte Gläubigkeit der Kern ihres Wesens: eine Gläubigkeit, die ihr Kraft gab, über den Tod des geliebten Mannes hinaus in seinem Sinne weiter zu arbeiten und — viele Jahre später, als ihre äußere Lebenskraft schon durch diesen Verlust eine schwere Erschütterung erfahren — das tiefe und nie überwundene Leid einer Mutter, die ein geliebtes Kind mitten aus jungem Glück hineingeleiten mußte, in qualvolles Sterben, zu verwandeln in rührende Liebe und Güte und Weisheit. Dieser größte Schmerz ihres Lebens, den alle, die sie liebten, als unbegreifliche Schickung empfanden, er wurde, und das war die Größe dieser scheinbar so altmodischen „Großmutter des deutschen Judentums“, zu tiefem Mitwissen und Mitleiden um fremden Schmerz: der Sieg über das Schwere und Dunkle. Kein billiger Optimismus gab ihren Worten Kraft! Ohne dies Leid wäre ihr Leben nicht das, als was es nun, abgeschlossen, sich darstellt: der Beweis, daß auch heute noch ein Leben aus der harmonischen Einheit möglich ist, wenn es nur nicht allzufest auf die Erde begründet, andere Quellen der Kraft hat.

Ein begnadetes und beglückendes Leben trotz all dem tiefen Dunkel. Und was sie schuf, es war nur Ausdruck ihres Seins!

Als ihr Mann 1900 aus dem geliebten Bruchsal nach Berlin berufen wurde und hier immer neue Pflichten an die warmherzige Mutter „ihrer Gemeinde herantraten, da wurden diese Aufgaben scheinbar ohne großen organisatorischen Aufwand bewältigt — und doch: wie viel Menschenkenntnis und kluge Verwendung ihrer besonderen Gaben waren zur Lösung dieser Aufgaben nötig! Gerade, daß ihre Klugheit so unbemerkbar blieb, zeigt, eine wie überlegene und keineswegs nur spontan aus dem warmen Gefühl heraus handelnde Frau Ernestine Eschelbacher war! Ihre Arbeit in der Gemeinderepräsentantenversammlung wie im Vorstand des Jüdischen Frauenbundes, im Kulturverband für Palästina und vor allem ihre liebste eigenste Arbeit im Schwesternverband der U. O. B. B.-Logen stand durchaus auch unter dem Goethewort:

> „Ein Weib ist geschickt, auf Mittel zu denken, und wandelt auch den Umweg, geschickt zu ihrem Zweck zu gelangen.“

Keine moderne Frau, eine Frau mit viel Wissen und den Wert der Tradition, die in ihrem langen Leben erfahren hatte, daß der Begriff dessen, was „zeitgemäß“ ist, sich wandelt, die aber an ewige Werte glaubte. Und diese ewigen Werte besaß sie in ihrem tief gläubig erfahrenen und bewährten Judentum.

Tschechoslowakei

Abschieds-Gruß

An die lieben Schwestern und Mitarbeiterinnen für unsere große Sache.

Niemals haben mich unsere jüdischen Frauen in eine solche Verzweiflung versetzt, wie in den letzten Jahren. Aber auch niemals hat mir die einzelne Frau so viel Mut und seelische Kraft verliehen, und den Glauben an unser Volk und seine Zukunft gefestigt wie in der letzten Zeit und auch in diesem Lande.

Eine Reihe schöner vornehmer Gestalten, mit Wissen auch unserer Vergangenheit gewappnet, durchdrungen von dem Ernst der jetzigen Stunde, die verhängnisvoll ist und so reich in ihrem ganzen geistigen Wesen, stehen vor meinen Augen. Einzelne sind sie, und vielleicht muß es so sein. Moses war einer unter der in Sklaverei befangenen Menge. Einzelne waren auch die Propheten. Ein Herzl, vereinigte, zerstreute, zersplitterte Fragmente, zu einer starken, wagenden, von der Welt anerkannten Nation. Diese Einzelnen konzentrieren in sich die gesamte schaffende Kraft des Volkes und geben Ausdruck ihren lang schlummernden Träumen und ihrer Sehnsucht für etwas Besseres, Schöneres und Herrlicheres. Sie bewegen zu Taten und Leistungen, die nationale Merkmale sind.

Die Frauen, von denen ich spreche, in jedem der 42 Städte, die ich besucht habe, sind die Verkörperung dessen, was wir zu wünschen und zu verlangen haben. Geistreich und zielbewußt, voll Willenskraft und Opferfreudigkeit und tief durchdrungen mit voller Verantwortung ihres Volksschicksals. Hier ist eine 75jährige, jung, faszinierend in ihrer Seelenfrische, sie hat sich erst vor einem Jahre unserer Arbeit angeschlossen (so sagte sie mir). Sie ist die inspirierende Kraft der Jünger Wizo-Gruppe, die sie geschaffen hat. Voll Leben, Arbeitsfreude und unerschöpfter Energie, hält sie um sich die junge Garde, die freudig und treu allen ihren Direktiven folgt. Hier, eine andere, noch nicht im ganzen frei von ihrer Wiener gesellschaftlichen Umgebung von gestern, ist sie heute die Wizo-Leiterin. Jung, scheu und etwas unsicher in sich selbst, offenbart sie eine Quelle von latentem Idealismus, dessen sie in ihrer Arbeit Ausdruck zu geben versteht, und erhält ihre Gruppe in reger Arbeit und Anspannung. Hier ist eine, blühend schön, Feinheit durchdringt ihre ganze Gestalt, tief glaubend wie ein Großmütterchen, ist sie dabei Sozialistin, mehr aus Herzensgüte, als in Theorie. Sie ist der Geist und die Seele der Wizo, der Jugend, der Alten und Bedürftigen, in denen sie Menschen, Brüder sieht und nicht nur Objekte für Wohltaten. Sie hat auch Feinde (anders kann es nicht sein), aber sie ist auch vergöttert für ihre rührende Einfachheit, Aufrichtigkeit und rein menschliche Beziehungen. Hier ist eine (Sie sieht wie eine Märtyrerin aus, durch, ihre rücksichtslose Hingebung in Arbeit für unsere Sache, müde und entrüstet von der Trägheit und Gleichgültigkeit die überall zu sehen ist), an der sie sich täglich in ihrer Umgebung stoßt, begegnet, und übt ihre belebende Wirkung auf ihrer Gruppe und Gemeinde aus. Hier sind die, für die noch gestern unsere ganze Vergangenheit, das Ringen und Kämpfen, Hoffnungen und Bestrebungen ihres Volkes eine Terra incognita war, und die mir sagten, daß sie nur durch Palästina-Arbeit sich von ihrer innerer Verlorenheit losgerissen haben, in sich den Menschen entdeckt, und ein Ziel, das ihrem Leben einen Inhalt verliehen hat. Diese einzelnen haben auf verschiedenen Fronten zu kämpfen. Hier mit der Orthodoxie, dort — mit verschiedenen Arten von jüdischem Deutschtum, Tschechentum, Ungarntum, welches alle unsere schweren Bemühungen zu stören und zu stören versucht. Aber in allen Plätzen haben unsere tapferen Frauen viel zu viel von der Gegnerschaft unserer eigenen Frauen auszustehen, die die Menge ausmachen. Für die ganze jüdische Gemeinschaft bestehen gewöhnlich nur zwei Teile, die, welche Nedowas geben (dies sind die Auserwählten) und die, welche sie nehmen, für welche unsere ganze katastrophale Lage alle brennenden Probleme mit ihrer Erniedrigung und menschlicher Entwürdigung interpretiert wird, in: „Hilfe für Arme“ und in dem einen Satz: „Wir haben hier Arme zu unterstützen“. Ein Zeitraum von 40 Jahrhunderten von Ringen und Kämpfen um eine Wahrheit, die sie in ihrem alten Lande erlebt haben, um sie in der Welt zu verkünden, für welche sie Völkern, Imperien und Reichen getrotzt haben, und die sie jetzt in ihrer alten Heimat wiederherzustellen suchen, das alles ist ein versiegeltes Buch für jene Menge von Frauen, die bewußtlos, gedankenlos und ziellos ihr begrenztes, elendes Stückchen Lebensweg durchschreiten, ohne Ahnen von der großen Welt mit ihrer grenzlosen Schönheit, den grenzenlosen Geheimnissen und dem grenzenlosen Trug . . . ohne zu denken, daß ihre Kinder, die sie „verziehen“, als heimatlose, verachtete, „deklassierte“ Wesen von der Welt angesehen werden . . . mit einer bitteren Anklage im Herzen gegen ihre eigene Mutter, die ihnen den Grund dafür niemals erklärte. Diese Mengen von Frauen bilden für uns ein wahres Problem, da wir sie nicht entbehren können, und auch deshalb, weil durch ihre Gleichgültigkeit auch ihre Männer und Kinder für die jüdische Renaissance verloren gehen. Und so müssen unsere einzelnen Pioniere, trotzdem sie mit direkter Arbeit überbürdet sind, manchesmal sind sie alles, — Leiterin der Wizo, Vorsitzende des K. H., Kommissäre des K. K. L., auch kulturell und von der sozialen Fürsorge in Anspruch genommen, — auch ihre Zeit, Energie, Geduld zur Verfügung zu stellen, um diese Mehrheit unserer Gesellschaft zu erwecken, in ihre Seele einzudringen, dort Unruhe zu wecken, ihre Zufriedenheit und Selbstzufriedenheit ein bißchen umstürzen, und ihre eigenen Kräfte für etwas Positives in Bewegung setzen. Unsere berufenen einzelnen sind mutig und beharrlich. Die Arbeit ist schwer, aber es lohnt sich. Das Endziel verleiht ihnen Kräften dazu, es macht das Leben farbiger, die Tage reicher und inhaltsvoller. Denn ohne ein Endziel vor Augen, ohne einem Volke und seiner Wahrheit zu dienen, verdorrt und verwelkt die menschliche Seele.

Von diesem tiefen Bewußtsein getrieben, daß unser Volk fürchterlich müde ist, weiterhin als elendes, heimloses Wesen zu schreiten, und sich mit aller jungen Leidenschaft eines alten Volkes nach seinem alten Heim sehnt, woher es kam, um wieder sich und der Menschheit zu dienen und sie mit neuen geistigen Schätzen zu bereichern, — stehen unsere tapferen, einzelnen Pioniere fest entschlossen auf ihrem Posten, bis unser alter Traum und unsere Hoffnung, ein Heim für unser Volk aufzurichten, reale, lebendige Wirklichkeit geworden ist.

Diesen unseren lieben Schwestern, denen wir noch gestern ganz unbekannte Welten enthüllten, und die jetzt durch unser großes Ideal in unseren Gedanken und in unsere Seele verknüpft sind,, sende ich meinen innigsten, wärmsten Gruß, mit dem alten Ruf: „Chasak W' Ametz'! (Stärke und Mut!).

Bella Pevsner.

Die tschechoslowakische Delegation bei der VI. Konferenz der Wizo hat folgendermaßen gearbeitet: Dr. Scheuer, Vorsitzende des Permanenzausschusses, Präsidium; Hanna Steiner, Vorsitzende der Kommission für Organisation und Propaganda, Präsidium; Minna Arje, Mitglied der Propaganda- und Palästinakommission, Lene Hofmann, Mitglied der Finanz- und Palästinakommission.

Frau Valerie Waldstein und Frau Kohn (Tetschen) haben als Delegierte der tschechoslowakischen Föderation an der Bundestagung des KB., Jundenddezernat der Wizo in Stbrské Pleso, teilgenommen. (Bericht in der nächsten Nummer.)

Spendenverzeichnis (Eger): Frau Herrmann Kč 25.— Frau Schwab Kč 10.—, Frau E. Schick Kč 20.—, Frau Klatscher Kč 10.—, Frau Ed. Löwy Kč 20.—, Frau Pergamenter Kč 20.—, Frau Alma Fhurmann anläßlich ihrer Genesung Kč 20.—, Frau Wertheimer anläßlich der Ankunft ihres Töchterchens Kč 50.—.

Frau Ida Meißner, Reichenberg, Kč 50.— als Baumspende für den Johanna-Hajek-Garten.

Jägerndorf. (Vortragsabend Mammer.) Ueber Einladung der hierortigen Wizo-Ortsgruppe hielt letzten Montag der durch seine graphologische Amateurtätigkeit bestens bekannte Herr Oskar Mammer einen Vortrag über Schriftdeutungskunde. Der Redner charakterisierte zunächst die Wertung, die sich die Graphologie in der modernen Erkenntniswissenschaft und in der praktischen Lebenskunde errungen hat und gab sodann neben einem kurzen Abriß der Charakteriologie und der Geschichte der Graphologie eine anschauliche Erläuterung der für die Schriftdeutung wichtigen Zeichen. Besonders interessant war der hieraus folgende, unter geistreichen Aspekten durchgeführte Exkurs über die Juden und die Graphologie. Mit der Vorführung von Fällen intuitiver Graphologie schloß der Redner seine Ausführungen, die bei den zahlreich Erschienenen reichen Beifall fanden, zumal der Vortragende nicht nur verblüffende Beherrschung der mit dem Thema zusammenhängenden Fragen, sondern auch eine außerordentlich vielseitige Allgemeinbildung und einen überlegenden Humor bewies. — Frau Doktor Schwarz dankte dem Redner für seine Ausführungen, die der Abschluß der diesjährigen Wizo-Abende bildeten. Es wäre zu wünschen, daß Frau Doktor Elise Schwarz auch in den Herbstmonaten ihre Tätigkeit der Wizo angedeihen läßt, damit ihr begonnenes Werk sich weiter segensreich entwickle.

Tetschen-Bodenbach. Die Ortsgruppe hielt Ende Juni ihre letzte Ausschußsitzung ab, in welcher ein reichhaltiges Arbeitsprogramm für die Zeit nach den Sommerferien besprochen wurde. In dieses Programm wurden vor allem einige Vorträge mit interessanten Themen, ein Simchas-Thorah-Unterhaltungsabend aufgenommen. Weiters wurden allwöchentliche Zusammenkünfte unserer Mitglieder beantragt. Statt einer letzten Mitgliederversammlung vor den Ferien wurde ein Dampfer-Ausflug nach Herrnskretschen besprochen. Dieser Ausflug fand bei strahlendem Wetter statt und wird dieser so angenehm verbrachte gemütliche Nachmittag gewiß allen Teilnehmerinnen in angenehmster Erinnerung bleiben.

L.

Pressestimmen

Die „Logenschwester“-Org. des deutschen Schw.-Bbds. der UOBB-Logen schreiben u. a. über die Wizo-Konf.:

Obwohl die Tagung stark unter dem Eindruck der schweren wirtschaftlichen Krise der ganzen Welt stand, die sich ausdrückte in der Abwesenheit mancher sonst gesehenen Delegierten, war doch ein fester Optimismus spürbar, der am Gelingen des Aufbauwerkes keinen Zweifel hegte. Das kam besonders bei der Beratung des Budgets zum Ausdruck, als alle Delegierte fest versprachen, zum mindestens das alte Kontingent wieder aufzubringen, einige Föderationen sogar darüber hinaus 20% Erhöhung in Aussicht stellten und alle zusicherten, durch größere Verbreitung des Palästina-Gedankens und durch Werbung von Mitgliedern die Geldaufbringung zu fördern.

Die Organisationsfragen nahmen überhaupt einen großen Raum bei der Konferenz ein, damit ein gemeinsamer Plan und ein einheitlicher Weg eingehalten werden kann. Es hatten in den letzten Jahren einige neutrale Organisationen Anschluß an die Wizo gefunden resp. es hatten sich wie in Deutschland einige zionistische Föderationen mit neutralen zu gemischten Verbänden verbunden, so daß deren Stellung zum Gesamtverband neu geregelt werden mußte. Eine Siebener-Kommission hatte beschlossen — und war von der Konferenz bestätigt worden — daß die gemischten Föderationen mit einem zionistischen Kern als gleichberechtigt anerkannt werden, während die ganz neutralen wie die Schweiz nur ¼ des Organisationsbeitrages bezahlen und in der Konferenz Sitz und Stimme nur in allen Palästina betreffenden Fragen haben können. Dadurch wurde auch der Weg frei zur Liierung mit Logen und neutralen Frauenverbänden.

Die Konferenz hat gezeigt, wie stark sich die Wizo in den letzten zwei Jahren entwickelt hat, daß aber auch das Leben in ihr sich lebhafter gestaltet und daß sie sich den großen Problemen der Welt stärker erschlossen hat.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn.

im: Privatlehrinstitut „Universum“, Wien IX., Freiheitsplatz 14 (nächst der Universität), Mezzanin, Telephon B 49—2—63.

Café Nizza. Rudolf Kamenský, der bestbekannte artistische Leiter des Kabaretts im Hofbräu-Restaurant übernahm die Leitung des bekannten „Grand-Cafés Nizza“ auf der Fochstraße, welches am 17. ds. M. in vollkommen neu renoviertem Zustande eröffnet wird. Für vorzügliche Getränke und Speisen ist auf das Sorgfältigste vorgesorgt und auch die Preise werden zur vollkommenen Zufriedenheit der P. T. Besucher festgesetzt werden.

Neues auf den Warenmarkt bringt die neugegründete Firma Georg Kunz & Co. in Königsberg, in Rouleaux, Jalousien sowie allen Arten Selbstrollvorhängen. Holzdraht-Rouleaux in erstklassiger Qualitätsware, hochmoderner Musterung und sehr dauerhaften Schnuraufzug. Brettchen-Jalousien in verschiedenen Konstruktionen und Farbenanstrichen nach Wunsch, besonders geeignet für Wintergärten, Sanatorien, Kur- und Krankenhäuser. Stoff-Rouleaux, elegant und hochmodern, aus sehr dauerhafte Leinenköper, in creme und gestreift, Gradl, Satin und hochfeiner Stickerei. Selbe werden geliefert mit bestem amerik. Selbstroller, Faltenzug und Rollaufzug. Selbst der Verwöhnteste kann zufrieden gestellt werden. Oelimprägnierte Herbststoffe in verschiedenen Farben, besonders geeignet für Schaufenster und dergl. mit bestem amerik. Selbstroller. Unser Geschäftsprinzip ist: Zu niedr. Preisen eine erstklassige Ware. Hiebei ermöglichen wir günstige Zahlungsbedingungen. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die Firma G. Kunz & Co. in Königsberg a. d. Eger. Vertreter bei hoher Provision werden überall aufgenommen.

Prager isr. Beerd.-Brüderschaft.

Bußpredigt.

Am ערב ר״ח׳ אלול הב׳ ע׳ל׳ Mittwoch, den 12. August d. J., hält Se. Ehrw. Herr Oberrabb.-Stellvertreter Prof. Dr. Aladar Deutsch die statutengemäße Bußpredigt um 8 Uhr vormittags auf dem alten isr. Friedhofe in Wolschan ab. 6053

Danksagung

Außerstande allen Freunden und Bekannten, welche uns ihr Beileid anläßlich des Ablebens unseres Gatten und Vaters,

Herrn Dr. Ludwig Singer

übermittelten, einzeln zu danken, bitten wir auf diesem Wege, unseren innigst und tief gefühlten Dank entgegenzunehmen.

Familie Dr. Singer.

6068

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

RPAGI., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 26. bis 31. Juli.

	5690:	5691:
Böhmen:	9.676.15	35.973.—
Mähren u. Schlesien:	1.750.70	4.036.60
Slowakei:	4.372.75	3.040.85
Karpathorußland:	268.50	776.70
	16.068.10	43.827.15

Büchsen

Kruman: Frau J. Epstein 100, 2 u. 10; zus.: 27.—. **Mies:** S. Bergler 10, S. Bondy 40, Ed. Weil 20, M. Mandler 20, Max Weiner 90, S. Wilhelm 37, 3 u. 10; zus.: 235.—. **Podersam:** Valerie Kohner 100.—. **Nové Město:** Friedr. Lederer 120.60. **Jägerndorf:** Sigm. Jokl 50, A. Gold 35.20, A. Schwarz 20, M. Jokl 15, M. Schmerker 11.65, 3 u. 10; zus.: 145.85. **Ivanovice:** E. Hirsch 56, S. Nowatschek 40, R. Singer 10, 4 u. 10; zus.: 125.—. **Mähr.-Ostrau:** Herlinger 30, Bronner 20, Rübner 10, Kurz 10, Dr. Kohn 20, Dr. Alt 12, Perlmann 20, Gutter 10, Thieberger 15, Siegel, Lachmann je 10, 14 u. 10; zus.: 243.10.

Insgesamt 996.55.

Landspenden

Graslitz: Einh.-Akt. 61.20. **Leitmeritz:** O. Morgenstern 30.—. **Nové Město n. V.:** Friedr. Lederer gr. Flora Stadler, Rokycan z. 70. Geburtstag 10.—. **Nachod:** S. Katzau 10.363.—. **Prag:** Versicherung Dr. Ludwig Singer zugunsten des Jüdischen Nationalfonds bei der Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfonds 9800.—, Maňa Lebenhart gr. Dr. A. Goldstein z. Geburtstag 20, Dr. Rich. Karpe u. Fr. grat.: Rud. u. Paul Wodička, Ing. Ed. Aschermann u. Frau je 20, Dr. A. Goldstein u. Fr., Ing. Oskar Aschermann, Hans Lion je 10, Hans Lion kond. JUC. Reach 10; zus.: 9900.—. **Břeclava:** Spez. folgt 494.10. **Iglau:** Anl. Jahrz. n. s. unvergeßl. Vater sp. Emanuel Fried 50, anl. silb. Hochz. d. H. Karl Weinberger sp. Karl Weinberger 50, Anl. Verm. Dr. Oskar Koref, Deutschbrod, Marie Hofmann, Petrkov sp.: Dr. O. Koref, J. Hofmann je 50, A. Fuchs, Dr. Ph. Herrmann je 20, M. Koref, Hermann Adolf, Ludwig Herrmann, Ed. Herrmann, Rud. Herrmann, Rich. Herrmann, B. Herrmann, Ungenannt je 10; anl. silb. Hochz. d. Herrn Em. Fried: Em. Fried u. Fr. 100, Zion. Ortsgruppe Th. Herzl 50, Dr. Ph. Herrmann, A. Sommer, Dir. K. Meisl, E. Fischer, F. Sander, H. Müller, Prag, Prof. Dr. H. Pollak u. Fr. je 20, anl. 70. Geburtstag d. H. Karl Fischer: K. Fischer u. Fr. 50, E. u. L. Fischer 50, anl. Verm. Fuchs mit H. Bienenfeld sp. Sam. Fuchs 50, Fr. Sander sp. anl. s. überst. Gefahr 20; zus.: 780.—. **Mähr.-Ostrau:** R. Korn anl. Geb. s. Tochter Marianne 20, Kranzablöse f. Jos. Neugeboren s. A.: Fam. Neugeboren, Beamte d. Fa. Jos. Spitzer je 30, Oberkantor Groß 20, Kranzablöse f. Alice Löwy: Fam. Löwy—Aufricht 150, Zd. Traub, K. Thieberger je 20, O. David 10; zus.: 300.—. **Ungar.-Brod:** Teilertrag d. Luhačovicer Sammlung 46.50.

Insgesamt 21.984.80.

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: O. Kletter 19, Dr. Franz Eckstein 12.80, 10; zus.: 41.20. **Prag:** Luise Kollmann 25.—. **Iglau:** O. Hofmann, Petrkov 11.05, Jenny Fried 37, Edith Grünfeld 11.60, Hansi Spitzer 22.40; zus.: 82.05.

Insgesamt 148.25.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Dr. J. Salus, Bensen, gr. Dr. Fritz Eckstein u. Fr. 1 B. a. N. Gideon Eckstein im Fritz-Duschak-G. 50.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies u. Fr. kond. Fam. Dr. Karl Porges 1 B., kond. MUC. Berl. 1 B., dankt Wilhelm Heller 2 B. (Dr.-Margulies-Hain) zus.: 200.—. **Neubydžov:** Anl. Abl. Isidor Bloch sp. a. d. Namen: Med.-Rat Hoffmann, A. Brichta, E. Brichta, R. Brichta, J. Bodascher, K. Weißenstein je 50, J. Fantl 100; zus.: 400.—. **Saaz:** Jüd. Volksverein sp. 1 B. a. N. Oberk. Reiner anl. Jubiläum 50.—. **Prag:** Karl u. Anna Freund sp. 2 B. a. N. Emilie Propper s. A., Eduard Reach a. N. s. Schwester Helene Reach 200.—. **Mähr.-Ostrau:** Ing. S. Berthauer dankt Dr. Hans Wodak, Gräfenberg f. ärztl. Rat 100.—. **Podivin:** Sammlung b. Herzl-Feier je 1 B. a. N. Mene Eisinger, Walt. Eisinger, Martha Eisinger; zus.: 150.—.

Insgesamt 1150.—.

Dr. Ludwig Singer-Hain

Karlsbad: Zionistische Ortsgruppe 400, Dr. Walter Kohner 50; zus.: 450.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies u. Frau 500.—. **Prag:** Die Landeskommission d. Jüdischen Nationalfonds 5000, Phönix-Versicherung 2500, Jüdischer Volksverein Zion, Oskar Busch je 1000, F. A. Andres, Dr. A. Goldstein u. Fr., Stella Polak u. Dr. Ladislav Polak je 500, Dr. Mor. Singer 250, Dr. Eduard Fischl 150, Dr. Felix u. Dr. Sonja Resek, Fam. Emil Thein, Fam. Ignaz Wodička, Dr. Richard Wertheimer, Makkabi-Kreisleitung, Dr. L. Zelmanovits, Josef Merksamer, Georg Neumann je 100, Malwine Arnstein, Tel Awiw, Ing. Ed. Aschermann u. Fr. Otto Aschermann u. Fr., Ing. Osk. Aschermann, Insp. Hugo Slonitz, F. Lebenhart, A. Herzog u. Fr., Oberf.-Rat Dr. B. Berka, Ant. Glaser, Karl Schablin, A. Fišl, Ing. Emerich Hoffmann, Hans Löw, Dr. Arthur Bergmann, Lotte Bergmann, Irene Vogl, Elli Goldreich, Artur Hoffmann je 50, Frau Dr. Taussig, Dr. F. Tauber, Dr. K. Grünberger, Arch. E. Katona, Ed. Pataky je 20, Ch. Farkas 10; zus.: 13.210.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. J. Rufeisen 250, Dr. P. März, Dr. K. Neumark, P. Herrmann, Ing. Frischer je 100, Dr. E. Bäumer, Dr. Birnbaum, Dr. Deutsch, Dr. E. Groß, Dr. Nassau, E. Reicher, Dr. J. Schornstein, Dr. F. Spitzer, K. Thieberger, Mitzi Löwy, E. Offner je 50, Dr. A. Lanzer, J. Löwy, E. Strebinger je 30, Dr. Federmann, A. Bellak, M. Hahn Ing. Buchwalder, R. H., Dr. Rosenbaum, Dr. Bachrach, Dr. A. Löwy, Dr. P. Winter, O. März, Ing. Zweigenthal je 20; zus.: 1510.—. **Proßnitz:** Dr. Lasus, Dr. Sonnenmark, Dr. Löff je 20; zus.: 60.—.

Insgesamt 15.730.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	674.972.73	539.904.28
Mähren u. Schlesien:	567.853.65	322.741.30
Slowakei:	571.405.50	339.919.95
Karpathorußland:	82.479.23	42.594.70
	1,896.711.11	1,245.160.23

Spezifikation Podivin: Geschwister Neumann anl. Jahrzeit n. i. unvergeßl. Vater 70.—.

Schmerzerfüllt geben wir hiemit die traurige Nachricht vom Ableben unseres Lieblings

Helene Reach,

die gottergeben und fromm am 30. Juli eingegangen ist in ihre Ruhe, nach Gottes weisem Ratschluß in das Land des Friedens.

Die Beerdigung unserer Teuren hat Sonntag, den 2. August stattgefunden.

PRAG, im Juli 1931.

Rosa Reach geb. Kisch, Rabbinerswitwe als Mutter.

J. U. Dr. Valerie Ruth Reach,
J. U. Dr. Cornelia Reach,
Marie Reach,
stud. jur. Herrm. Ed. Reach,
als Geschwister. 6063

Angenehme Reisebekanntschaften können Sie rasch mit



LAKEROL-Tabletten anknüpfen. Die langweilige Fahrt vergeht Ihnen dann im Fluge, Sie bleiben stets frisch und schützen außerdem sich und Ihren Reisepartner vor Husten, Heiserkeit und Halsentzündungen. **Lakerol-Tabletten** gehören unbedingt zur Reiseausrüstung. Besorgen Sie sich daher im eigenen Interesse vor Ihrer Abreise eine Originalpackung, die Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie zu Kč 5.— und Kč 10.— erhalten.

F. AHLGRENS, Tekniska Fabrik, Gefle (Schweden)

Generaldepot:

BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“

PRAHA II, PŘÍKOPY 12 — Im Palais Sylva Taroucca

„Münchner Keller“

in der Großen Operette,

Dlouhá 47.

5434

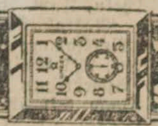
Die beste Zigeuner-Musik. Primas: Farkas Béla. Eintritt frei. Volkspreise.

HIRSCHBERG AM SEE

Bahnhof-Hotel, Restaurant.

Neu eröffnet, modernst eingerichtet, Kalt- und Warmwasser; Bad im Hause, sonnige Zimmer, Pension, Menu, für Gesellschaften ermäßigte Preise Tel. 29 Für Reisende 10% Nachlaß

5293 Fr. Máka Hotelier.

TH. BASCH NACHF. PRAG JINDŘIŠSKÁ 6  **JUWELEN GOLD SILBER**

BÖHMISCHE UNION-BANK

(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)

ZENTRALE IN PRAG

Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 201,550.000·—

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

EXPOSITUREN:

Prag-Weinberge und Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.



Stahl-Wellblech-Rolladen
Sonnenplachen
Scherengitter

mit leichtem u. ruhigem Gang bis zu den größten Dimensionen und in allen Ausführungen als Spezialität seit 50 Jahren

1893 erzeugt

Josef Steffan

Eisenkonstruktions- u. Wellblech-Werke

Arnau a. d. E. Böhmen



Togal

unübertroffen bei RHEUMA – GICHT KOPFSCHMERZEN Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt.

Preis Kč. 12·– u. Kč. 28·–

Generaldepot: BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“ PRAG II, PŘÍKOPY 12. Im Palais Sylva-Taroucca.

Steppdecken mit Watta und Wollfüllung,

Daunendecken in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern. 3171

Einzige Deckenfabrik in Prag I, 3013 Michalská 21 (eiserne Tür)

Achtung! Král in Pilsen

hat stets alle Arten von Öfen auf Lager, besonders das neueste, gesetzlich geschützte Modell Tischöfen, äußerst sparsam, garantiert gut, welche erzeugt und liefert

Al. Král, Spezialerzeugung aller Arten von Öfen

Plzeň, Otakarovy sady č. 40.

Tuchplatz-Restaurant Reichenberg.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, ff. Pilsner und Maffersdorfer Biere. Angenehmer Aufenthalt. Telefon 2200.

Ergebenst **Rudolf Scholz und Frau**

gew. langjähriger Oberkellner der „Urstoffhalle“.

Reisende und Kaufleute 10 Prozent Ermäßigung.

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen

5372

kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei der Firma

Karl Farka, Pilsen, tř. čsl. legionářů 26

Beachtet die bei uns inserierenden Unternehmen!

Malerarbeiten.

Die modernste Ausführung von Malerarbeiten bei Neubauten, Hausadaptierungen, Büros, Wohnungen, Einzelzimmern und Küchen usw. bei bester und dauerhafter Ausführung zu billigsten Preisen übernimmt der einzige jüdische Zimmermaler

Markus Thaler,

PRAHA II, Žitná 30.

Karlsbad, Marienbad.

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof“, Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Elite-Kino Karlsbad Bhf. Tel. 1111. Tonfilmtheater

Spielplan von 8. bis 14. August

Der Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache

Opernredoute

Zentraltheater Karlsbad

neben der Hauptpost. Tel. 1274

Tonfilmtheater.

Vom 8. bis 14. August

Der Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache

Der Mörder Dimitri Karamasoff.

Nach Motiven von Dostojewskij mit Fritz Kortner und Anna Sten in den Hauptrollen.

Passage-Kino Karlsbad

Vom 8. bis 14. August 1931:

Der deutsche Ton- und Sprechfilm.

„Die lustigen Hofratstöchter“.

In den Hauptrollen **Willi Forst, Lee Parry, Irene Eisinger** u. **Paul Hörbiger.**

Franz Kny, Delikatessengeschäft

Karlsbad (Passage.)

Delikatessen, Dessert und Tafelweine, Champagner und Portweine, Wurst- und Selchwaren.

Zu jeder Tageszeit heiße Selchwaren
Bitte Schaufenster und Preise beachten

PETTER · KARLSBAD

Erstklass. Restaurant. Gegenüber d. Mühlbrunn. **Tel. 1172.**

Vorzüglicher Mittagstisch. Täglich 8 Uhr abends **Konzert und Tanz.** Nach 11 Uhr Fortsetzung in der Bar. Die ausgezeichn. Jazzkapelle WOLFNER.

IN KARLSBAD Neu erbaut — best eingerichtet jeder Komfort

כשר Restaurant & Café כשר

Abraham Dominitz

Haus Edelweiß, gegenüber Bad V (Eingang auch Hauptstraße.)

Vorzügliche, streng rituelle, kurgemäße Küche. — Zivile Preise. — Ganzjährig geöffnet. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Vereinsabenden etc. bestens geeignet. Komfortable Zimmer im Hause.

Erste כשר

Selchwarenniederlage

Rondla Pinczowsky

Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel“

Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit.

Reserviert für

Leopold Barbier

Karlsbad

5365

Etablissement Bellevue

Marienbad. 4328

Bestbekanntes Café-Restaurant.

Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte Tanz.

Reserviert für

F. Gleichgewicht

MARIENBAD

5543

Neu eröffnetes Café-Restaurant

„Weißes Kreuz“ Marienbad

Hauptstraße.

Glasveranda, schöne Räume und Spielzimmer. — Dampfheizung. — **Tägl. Konzerte u. Tanz.** Kapelle Müller-Tomka. — **Erstklassige Küche,** Menü 15 Kč. Pilsner Urquell, — Chodau-Planer Bier. — Vorzügl. Weinsorten. — Bürgerliche Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet **Wenzel Ulrich** Restaurateur.

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Zentralheizungen

Gesundheitstechnische Anlagen

J. Libbach

Marienbad

5136

MUSIK-ZENTRALE

MICHEL

FISCHERN

gegenüber der Kirche

Scholze-, Hausmann- F. O. Glass-Klaviere. Grammophone. Platten.

Klavierstimmungen . · . Reparaturen unter Garantie

Restaurant „zum balzenden Auerhahn“

Glatzen bei Marienbad

Herrlicher Ausflugsort. Vorzügliche Küche. — ff. Biere und gutgepflegte Weine. Spezialität: Gebirgsforellen u. Wildpret. Inhaber: **Hans Kraft.**

Portale, Geschäftseinrichtungen

Hubl & Seidl, Petschau.

Tel. 15. Entwürfe kostenlos. Tel. 15.

Kurhotel Forster, Franzensbad

mit Dependance „Anker.“ 5926

Gegenüber dem Postamte. — In nächster Nähe der Badehäuser und Quellen. — 36 erstklassige Zimmer. — Bad. — Lift. — Vornehme Restaurationsräume. — Kurgemäße Speisen. — Menus. — Pension. — Diätetische und vegetarische Küche. — Zivile Preise.

Telephon 81. Inhaber **W. Gfüra.**

Café Restaurant **„Freundschaftshöhe“** ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Liegeplatz — Vorzügliche Verpflegung.* ◆ **Heinrich G. Pötzl,** *Besitzer.*

Strandbad Franzensbad wieder eröffnet!

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.